



WIR

in Leipzig



Magazin 2015



Mit offenen Armen



Volker Klein
Theologischer Dienst
BBW-Leipzig-Gruppe

Wir können auf ganz unterschiedliche Art und Weise aufeinander zugehen:

Wir können einem Menschen mit offenen Armen begegnen. Wir können ihn mit offenem Blick anschauen, auf ihn zugehen und die Hand reichen.

Aber wir können auch die Hände in den Taschen stecken lassen oder die Arme vor der Brust verschränken. Wir können mit dem Finger auf andere zeigen. Wir können mit der Hand abwehren, sie zur Faust ballen oder sogar zuschlagen.

Unser Ziel in der BBW-Leipzig-Gruppe ist es, dass sich Menschen willkommen fühlen. Wir wollen offen auf sie zugehen, sie wertschätzen, ihnen ermutigend auf die Schulter klopfen, sie freundschaftlich in den Arm nehmen. In der Jahreslosung heißt es:

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“

Römer 15,7

Jesus Christus war ein Mensch mit offenen Armen. Schon Kinder hat er in die Arme geschlossen. Seine Schüler hatten sie wegschicken wollen. In ihren Augen haben sie gestört, sie waren ihnen

peinlich. Jesus waren sie nicht lästig. „Lasst die Kinder kommen“, hat er gesagt. Niemand war ihm peinlich, keine Gelähmten, keine Blinden, keine Tauben, keine Kranken, keine Armen und keine Reichen. Seine Arme waren für alle offen, für besondere und für die ganz normalen Menschen. Wie Jesus mit den Menschen umgegangen ist, daran sehen wir, wie Gott uns Menschen sieht, wie er sich allen zuwendet.

Wie können wir es wagen, ungeschützt auf Menschen zuzugehen? Wir müssen den anderen vertrauen, darauf vertrauen, dass sie uns nichts Böses wollen. Den ersten Schritt auf sie zu machen. Die Hand reichen. Nicht wegstoßen, verurteilen und ablehnen, sondern annehmen. Wir laden Menschen ein, dass sie auch uns vertrauen, sich anvertrauen, sich öffnen. So sind wir inklusiv statt exklusiv.

Nehmen wir einmal an, wir nähmen einander an. Gleich heute. Einen Menschen, dem wir im Laufe des Tages begegnen: Einen, der uns vielleicht geärgert hat; Einen, der uns unterbricht oder stört; Einen, der uns befremdet. Ein kleiner Schritt, aber ein Schritt, der öffnet, der einlädt und integriert.

Ihr

BBW-Leipzig-Gruppe



ab Seite **06**

- 06 Miteinander statt Nebeneinander
- 08 Wirtschaftsbericht
- 09 Neu im Amt
- 11 Brückenschlag
- 12 Leichte Sprache

- 40 Rückblick
- 44 Termine
- 46 Impressum

Berufsbildungswerk



ab Seite **14**

- 14 Betrieblich ausgebildet
- 15 Neuer Beruf
- 16 Störungsbild AVWS
- 17 Ausstellung und Austausch

Werkstatt für Menschen mit Behinderung



ab Seite **19**

- 19 Bildung schafft Zukunft
- 19 Mehrwert Werkstatt
- 20 Förderpreis inklusive

Personal- und
Arbeitsvermittlung

ab Seite **24**



- 24 Arbeit stärkt Selbstwertgefühl
- 24 Neue Aktivierungsmaßnahme
- 25 JOBLITSE auf Kurs

Jugend- und
Erziehungshilfe

ab Seite **32**



- 32 Neue Leitung im Netz
- 33 Netzbefragung
- 33 Hilfen zur Erziehung
- 34 5 Jahre Produktionsschule Leipzig
- 34 Auftrag- und Arbeitgeber vorgestellt
- 35 Schule für Erziehungshilfe

Integrationsunternehmen

ab Seite **26**



- 26 Konzerte am Kanal
- 28 Gemeinsam am Werk
- 30 Leitbild
- 31 Geschäftsfeld Catering
- 31 Modellprojekt

Kindertagesstätten

ab Seite **36**



- 36 Auf die Plätze, fertig, los!
- 38 Theologischer Dienst
- 39 Kurz gemeldet

Miteinander Nebeneinander



Tobias Schmidt
Hauptgeschäftsführer
BBW-Leipzig-Gruppe

Wir haben in diesem Jahr unseren Integrationspreis Brückenschlag an den künstlerischen Leiter des GewandhausChores Gregor Meyer verliehen. Er hat es geschafft, nicht nur Menschen mit Hörschädigung an einer musikalischen Aufführung zu beteiligen, sondern umgekehrt auch hörgeschädigte Zuschauer an Musik teilhaben zu lassen. Eine Welt, von der sie bisher ausgegrenzt waren.

Inklusion heißt wörtlich übersetzt Zugehörigkeit, also das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann gelingt Inklusion.

Viele Menschen brauchen Unterstützung, um teilhaben zu können. Aufgrund einer Behinderung, einer sozialen Benachteiligung oder aufgrund anderer Barrieren können sie (noch) nicht dabei sein. Als diakonische Einrichtung ist es unser Auftrag, diese Menschen solange zu (unter)stützen, bis sie nicht mehr ausgegrenzt sind. Wie, das lesen Sie in unserer diesjährigen „Wir in Leipzig“.

So zum Beispiel die Geschichte einer jungen hörgeschädigten Frau aus Afghanistan, die mit Unterstützung unseres Berufsbildungswerkes in einem Leipziger Schuhgeschäft eine Ausbildung

als Verkäuferin machen konnte und nach erfolgreichem Abschluss übernommen wurde.

Lesen Sie auch über das Vocalensemble unserer Werkstatt für behinderte Menschen. „Thonkunst“ bekam Ende letzten Jahres den bundesweiten Förderpreis InTakt der miriam-Stiftung für seinen herausragenden Beitrag zur musikalischen Inklusion.

Wir stellen Ihnen außerdem das Projekt „Bildung schafft Zukunft“ vor, mit dem wir erreichen wollen, dass Menschen, die in der Werkstatt arbeiten, ihre dortige berufliche Bildung anerkannt bekommen. So haben auch sie mit Recht etwas vorzuweisen, wenn sie aus der Werkstatt in den ersten Arbeitsmarkt gehen können und wollen.

Unser Integrationsprojekt Philippus öffnet sich weit in den Stadtteil und in die Kulturszene. Lesen Sie über die ersten und die diesjährigen Konzerte am Kanal.

Erfahren Sie mehr über unsere Produktionsschule Leipzig, die im Februar ihr fünfjähriges Bestehen feierte. Gemeinsam mit dem Netz kleiner Werkstätten sind dies zwei wichtige Angebote für Jugendliche ohne Abschluss, Ausbildung oder

der statt inander

Arbeit, denn sie ermöglichen einen ersten Schritt zurück in die Gesellschaft und weg von dem Gefühl der Ausgrenzung.

Fast 100 Menschen mit und ohne Behinderung haben sich in unserem 2014 gegründeten Kompetenzzentrum JOBLITSE Leipzig in der Leipziger Innenstadt gemeldet. Viele konnten wir schon vermitteln und sie haben wieder teil am Arbeitsleben. Auch dazu lesen Sie mehr in diesem Heft.

Ein großes Thema 2015 in unserem Berufsbildungswerk ist das Aufstellen eines Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Ebenso geht es hier um das Recht auf Teilhabe und Beteiligung. Wir wollen in unseren Häusern Barrieren suchen und abbauen, die Menschen ausgrenzen.

Ich wünsche Ihnen allen viel Spaß beim Lesen und uns allen, dass wir Menschen nicht ausgrenzen, sondern in unsere Mitte holen, um sie und uns als Gesellschaft zu stärken.

Ihr



Neu im BeB-Vorstand

Auf seiner turnusgemäßen Mitgliederversammlung hat der Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e.V. (BeB) einen neuen Vorstand gewählt. Neben dem neuen BeB-Vorsitzenden Uwe Mletzko (ganz links) wurden sieben Vorstandsmitglieder für die nächste Amtsperiode bis 2018 gewählt, darunter der Hauptgeschäftsführer der BBW-Leipzig-Gruppe Tobias Schmidt (2.v.r.).

Unter den fünf ehemaligen BeB-Vorständen, die sich nicht wieder zur Wahl stellten, bekam auch Katrin Kraetzig (6.v.r.), Bereichsleiterin der Diakonie am Thonberg, als Dank für ihre Amtszeit ein „Buntes Verdienstkreuz“. Keine große Überraschung, denn die farbenfrohen Orden werden im eigenen Hause gefertigt und im dazugehörigen Werkstattladen Nikolai-Eck in der Leipziger Innenstadt verkauft. ■

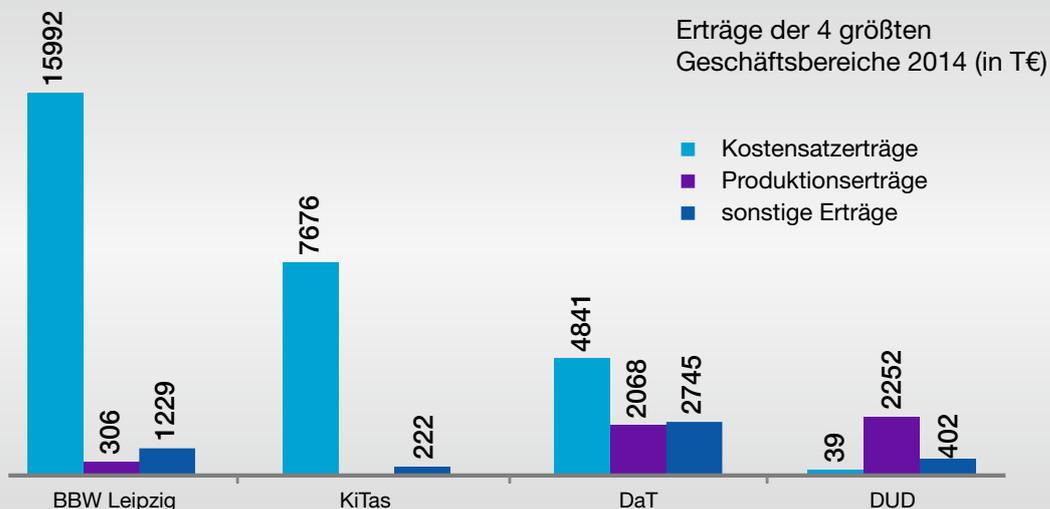
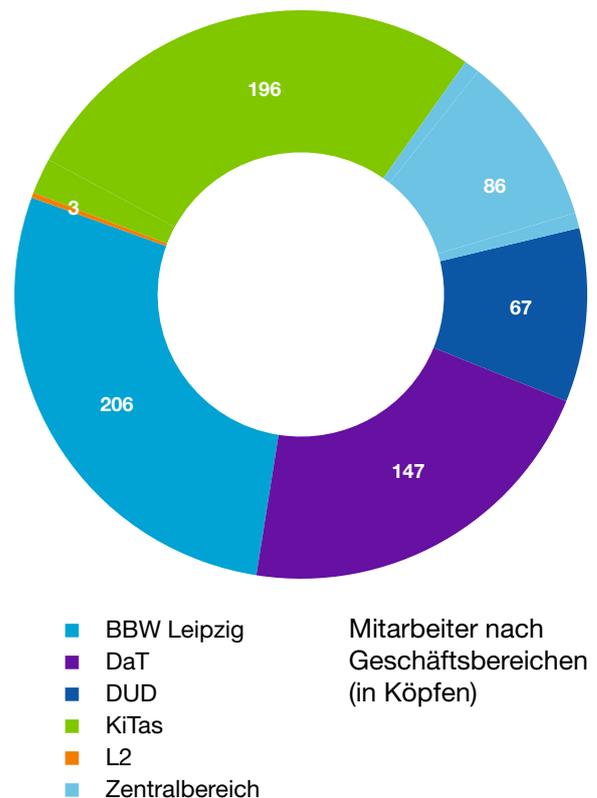


Lagebericht

Die BBW-Leipzig-Gruppe hatte im September 2014 705 Mitarbeiter in Voll- und Teilzeit. Der leichte Zuwachs gegenüber dem Vorjahr (688) ist vor allem auf die Entwicklung im Bereich Kindertagesstätten zurückzuführen. Elf Stellen sind hier gegenüber 2013 hinzugekommen.

Für die kommenden Jahre werden innerhalb der bestehenden Bereiche keine maßgeblichen Veränderungen erwartet. Weitere Mitarbeiter werden durch die Neueröffnung der Schule für Erziehungshilfe ab dem Schuljahr 2015/2016 hinzukommen. Im Kita-Bereich steht im Jahr 2016 die Eröffnung weiterer Einrichtungen an, wodurch die Zahl der Mitarbeiter entsprechend steigen wird.

Dank der stabilen Nachfrage in nahezu allen Bereichen haben sich die Erträge im Jahr 2014 konstant entwickelt. Während in den Bereichen Berufsbildungswerk und Kindertagesstätten fast ausschließlich Kostensatzerträge als Einnahmen verbucht werden, sind die Erlöse aus Produktion und Dienstleistung bei den Töchtern Diakonie am Thonberg und Diakonische Unternehmensdienste wichtige Ertragsquellen. ■



Neu im Amt



Dr. Nicolas Tsapos
Amtsleiter der Stadt Leipzig
Amt für Jugend,
Familie und Bildung



Carola Hiersemann
Beauftragte für Menschen
mit Behinderungen der Stadt Leipzig

„Das Berufsbildungswerk Leipzig ist für mich als Aufsichtsrat des Gesellschafters Stadt Leipzig ein verlässlicher Partner bei der Betreuung, Förderung, Ausbildung und Beschäftigung von Kindern und Jugendlichen mit dem Förderschwerpunkt ‚Hören, Sprache, Lernen‘. Das BBW bietet ihnen flexible Lösungen für ihre Integration und damit auch für ihre gesellschaftliche Inklusion.

Passgenaue, handlungsorientierte Angebote ermöglichen es Jugendlichen, Beschäftigungsfähigkeit und einen qualifizierten Schul- oder Berufsabschluss zu erlangen, so dass jeder mit seinen Fähigkeiten Zugang zum Arbeitsmarkt finden kann.

Mit meiner Tätigkeit im Aufsichtsrat des Berufsbildungswerkes möchte ich dazu beitragen, dass das BBW auch zukünftig Jugendlichen die Möglichkeit beruflicher Teilhabe und eines selbstbestimmten Platzes in der Leipziger Stadtgesellschaft bieten wird.“ ■

„Als der Oberbürgermeister mich gefragt hat, ob ich für die Stadt Leipzig in den Aufsichtsrat des Berufsbildungswerkes Leipzig gehen würde, habe ich sehr spontan und sehr gern zugesagt.

Das Unternehmen hat sich in den letzten zehn Jahren sehr gut entwickelt. Die Arbeit für und mit den Menschen mit Behinderungen steht im Mittelpunkt. Sie ist aus meiner Sicht immer mit Respekt vor der Selbstbestimmtheit des Einzelnen verbunden.

Was mir besonders gut gefällt ist der Mut, erkannte Probleme anzupacken und neue Wege zu gehen, auch wenn sie anfangs steinig sind. Dabei denke ich besonders an die Werkstatt in der Eichlerstraße und das Philippusprojekt.

Ich freue mich auf die Arbeit im Aufsichtsrat und wünsche allen Mitarbeitern der BBW-Leipzig-Gruppe, dass ihnen die guten Ideen nicht ausgehen mögen und Gottes Segen.“ ■



Udo Färber
Vorsitzender
Mitarbeitervertretung
BBW-Leipzig-Gruppe



Jana Schüller
Beauftragte für Kinderschutz und frühe Hilfen
BBW-Leipzig-Gruppe

Die Mitarbeitervertreter

Für 2014 bis 2018 haben die Mitarbeiter der BBW-Leipzig-Gruppe erstmals eine Gemeinsame Mitarbeitervertretung (MAV) gewählt. In diesem Gremium beraten und beschließen gleichberechtigt elf Vertreter aus ganz verschiedenen Arbeitsbereichen des Unternehmensverbundes.

Wie lief die Wahl ab?

Von 66 vorgeschlagenen Mitarbeitern waren 33 bereit, sich der Wahl zu stellen. In zwei Wahllokalen oder per Briefwahl konnten alle wahlberechtigten Mitarbeiter maximal elf Namen ankreuzen. Die elf Bestplatzierten bildeten die neue Mitarbeitervertretung. Die Wahlbeteiligung lag bei guten 71,1 Prozent.

Was sind die Hauptaufgaben der MAV?

Ähnlich wie ein Betriebsrat bestimmt die Mitarbeitervertretung wichtige personelle, soziale und organisatorische Maßnahmen mit. Außerdem sammelt und prüft sie Fragen, Anregungen und Beschwerden der Mitarbeiter und bespricht diese mit der Geschäftsführung.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Dass die derzeit sehr offene und klare Kommunikation zwischen MAV und Geschäftsführung erhalten bleibt. Und dass 2018 auch Nicht-Kirchenmitglieder für die MAV kandidieren dürfen, wenn sie die diakonische Dienstgemeinschaft aktiv mitgestalten wollen. Hierzu erhoffe ich von unserer Landessynode bald eine offenere Regelung. ■

Für das Kindeswohl

Was macht eine Beauftragte für Kinderschutz und Frühe Hilfen?

Mit Novellierung des Bundeskinderschutzgesetzes 2012 wurde der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung weiterentwickelt und verbessert. Daran sind auch Kinder- und Jugendhilfeträger beteiligt. Derzeit erarbeite ich ein einheitliches BBW-Verfahren, welches die gesetzlichen Vorgaben berücksichtigt.

Die Stelle wurde in der BBW-Leipzig-Gruppe neu geschaffen. Wo sind Ihre Einsatzfelder?

Überall dort, wo Kinder und Jugendliche begleitet werden, kann ich beratend hinzugezogen werden und bin beteiligt an der Gefährdungsanalyse, Prozessbegleitung, Dokumentation und dem Entwickeln von Unterstützungsangeboten für Umfeld und Familie.

Ist die Arbeit mehr präventiv oder fallbezogen?

Je präventiver desto weniger fallbezogen, hoffe ich.

Was kann man – als Mitarbeiter oder Privatperson – tun?

Aus meiner vorhergehenden Tätigkeit im Netz kleiner Werkstätten habe ich die Erfahrung gemacht, dass es sich lohnt, frühzeitig Wahrnehmungen ohne pädagogischen Zeigefinger anzusprechen und Unterstützung anzubieten. Und im privaten Umfeld kann man sich (auch anonym) im Amt für Jugend, Familie und Bildung an den Allgemeinen Sozialdienst wenden. In Notfällen steht ein Kinder- und Jugendnotdienst bereit. Bei Gefahr für Leib und Leben müssen die Polizei oder der Rettungsdienst alarmiert werden. ■

Brücken- schlag

Gegenseitige Integration

Zum zehnten Mal hat die BBW-Leipzig-Gruppe im Rahmen ihres Neujahrsempfangs den Integrationspreis „Brückenschlag“ verliehen. Seit 2006 werden mit diesem Preis Firmen, Vereine, Institutionen oder Personen geehrt, die sich in beispielgebender Weise für Menschen mit Behinderung oder sozialer Benachteiligung engagieren. Jubiläumspreisträger ist der Leiter des GewandhausChores Leipzig, Gregor Meyer.

Die Laudatio auf Gregor Meyer hielt der Leipziger Sänger, Komponist und Texter Sebastian Krumbiegel („Die Prinzen“). In der BBW-Mensa stellte der ehemalige Thomaner den Preisträger vor und erklärte den rund 250 Gästen die besonderen Verdienste des Chorleiters bei der Integration gehörloser Menschen.

Gregor Meyer, der in Leipzig Chorleitung und Kirchenmusik studierte und neben dem GewandhausChor auch das Vocalconsort Leipzig und andere Ensembles leitet, konzipierte für die Passionszeit 2014 eine besondere Aufführung der „Markus-Passion“ von Johann-Sebastian Bach.

Gemeinsam mit dem Gebärdenchor des Berufsbildungswerkes Leipzig („SignSongs“), einem gehörlosen Pantomimen, einem hörenden Schauspieler, Orchester, Chor und Solisten setzte er Bach barrierefrei um.

Im Unterschied zur „Matthäus-Passion“ und zur „Johannes-Passion“ ist die „Markus-Passion“ nur fragmentarisch überliefert. Lediglich das Textbuch

ist vollständig erhalten. Arien und Choräle konnten zum Teil rekonstruiert werden, die Rezitative sind komplett verschollen.

Gregor Meyer und sein Team gingen bei der notwendigen Ergänzung der „Markus-Passion“ einen ganz besonderen Weg: Der Evangelientext wurde nicht in neue Töne gefasst, sondern sollte als Symbiose aus darstellender Kunst und Musik entstehen. Alle Arien und Chören sollten zudem gesungen und gleichzeitig gebärdet werden. Deutsche Gebärdensprache und Musik stehen in Gregor Meyers „Markus-Passion“ nicht nur nebeneinander, sondern verschmelzen zu einem wirklich großen Ganzen.

Erneute Aufführungen der barrierefreien „Markus-Passion“ unter der Leitung von Gregor Meyer und mit Beteiligung des BBW-Gebärdenchores finden am 03.04.2015 im Mendelssohnsaal des Gewandhauses Leipzig und am 27.06.2015 im Rahmen der Stelzen-Festspiele im Vogtland statt. ■



Sprache



darf nicht ausgrenzen

Wer lesen kann, der hat es leichter im Leben. Man kann sich besser informieren, besser kommunizieren und somit selbstbewusster durchs Leben gehen. Menschen mit Lernproblemen fällt das Lesen oft schwer. Leichte Sprache erleichtert das Verstehen von Texten, indem man kurze Sätze verwendet, auf Fremdwörter verzichtet und Inhalte sinnvoll strukturiert.



Wie spannend Lesen und Bücher sein können, erfuhren Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf beim ersten Leipziger Lesefest in leichter Sprache. Über 170 Kinder und Jugendliche aus Förderschulen und Werkstätten für behinderte Menschen kamen im Juli 2014 einen Vormittag lang in die Stadtbibliothek.

Das Lesefest war ein gemeinsames Projekt vom BBW Leipzig und der Diakonie am Thonberg mit den Leipziger Städtischen Bibliotheken, der Stadt Leipzig, der Förderschule Werner Vogel sowie der Lebenshilfe Leipzig und wurde gefördert vom Freistaat Sachsen sowie der Diakonie Sachsen. Den Kooperationspartnern war es wichtig, dass der angesprochenen Zielgruppe die Angst genommen wird, einen Text zur Hand zu nehmen und zu lesen. Beim Lesefest konnten die Kinder und Jugendlichen die Welt der Bücher entdecken und erleben, dass leichte Sprache hilft, unsere komplexe Welt zu verstehen.

In kleinen Gruppen lauschten die Schüler den Lesungen in leichter Sprache, vorgetragen von Zoodirektor Jörg Junhold oder dem Fanbeauftragten von RB Leipzig, Ingo Hertzsch. Anna Magdalena, die Ehefrau des berühmten Musikers Bach, und ein Leipziger Stadtwächter erzählten spannende Geschichten über Leip-

zig. Auch das Buch „Tina ist verliebt“ von Steffi Geihs traf bei den Teenagern den Nerv. Abwechslung brachten weitere Angebote wie die Entdeckung der Bibliothek, ein Improvisationstheater oder die Gestaltung von Lesezeichen.

„Nichts ist schöner, als Geschichten zu hören, Geschichten zu lesen, den anderen zu verstehen.“

Oberbürgermeister Burkhard Jung

Begleitend zum Lesefest fand bereits im Vorfeld ein Schreibwettbewerb zum Thema „Wo ich gerne bin“ statt. Drei der eingereichten Texte wurden im Rahmen der Eröffnung des Lesefestes vom Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung prämiert.

Die große Resonanz sowie die Freude und Begeisterung aller Beteiligten machen Appetit auf mehr – so wird es auch 2015 wieder ein Lesefest in leichter Sprache in Leipzig geben. ■

Ausbildung im

Atia geht ihren Weg

Seit mehr als zehn Jahren begleitet und unterstützt das BBW Leipzig junge Menschen bei einer betrieblichen Ausbildung. Wenn diese erfolgreich absolviert wird und darüber hinaus in eine Anstellung mündet, können alle Beteiligten mit Recht stolz auf das Erreichte sein.

Vor vier Jahren machte eine junge Afghanin ihre ersten beruflichen Schritte im BBW Leipzig. Die heute 26-jährige Atia Samangani absolvierte zunächst eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) und begann anschließend eine Ausbildung zur Verkäuferin im Schuhhaus Klauser, die sie 2014 – mit intensiver Unterstützung durch das BBW – erfolgreich abschloss. BBW-Integra-

tionsberaterin Anke Kern half beispielsweise bei der Bewerbung und Ausbildungsplatzsuche, gab Stütz- und Förderunterricht vor Ort, half bei den Prüfungsvorbereitungen, beriet den Ausbildungsbetrieb und begleitete Atia in der Berufsschule, die diese in Essen besuchte. Zusätzlich konnte Atia mit Unterstützung des Logopädischen Fachdienstes des BBW ihr Deutsch durch Übungen zur Artikulation und Wortschatzerweiterung verbessern. Auch im Ausbildungsbetrieb gab es viel Hilfe, z.B. durch ganz auf Atia abgestimmte Lehrunterweisungen.

Heute arbeitet die junge Frau in der Klauser-Filiale, in der sie auch ihre Ausbildung machte. Filialleiterin Bianca Pracht ist sehr zufrieden mit Atia. Für sie und die Kolleginnen bei Klauser spielt es keine Rolle, dass Atia schwerhörig ist, einen Migrationshintergrund hat. Atia ist eine ganz normale Mitarbeiterin, die mit hoher Motivation, viel Fleiß und ihrem freundlichen Wesen ihr Berufsziel erreicht hat und auf die sich alle Kolleginnen verlassen können. Atia fühlt sich in ihrem Team respektiert und angenommen. Sie hat ihren Platz gefunden, auch weil sie ihren Wunschberuf erlernen konnte. ■





Wandel

Neue Anforderungen

Mit Beginn des Ausbildungsjahres 2014/15 startete die Ausbildung zum Kaufmann bzw. zur Kauffrau für Büromanagement. Der neue Ausbildungsberuf löst die drei bisherigen Büroberufe (Bürokaufleute, Kaufleute und Fachangestellte für Bürokommunikation) ab, die nicht mehr den Anforderungen einer veränderten Büroarbeitswelt entsprechen. Der neue Beruf qualifiziert die Auszubildenden, kompetent in Büro- und Geschäftsprozessen zu handeln. Neben der Kundenorientierung spielen dabei Kommunikations- und Organisationstechniken sowie Fremdsprachen eine große Rolle.

Sonja Schröder ist eine von den Ersten, die diesen Beruf erlernen. Die junge Frau aus der Nähe von Hannover absolvierte im vergangenen Schuljahr eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) im BBW Leipzig, während der

sie sich auch im Fachbereich Büro ausprobierte. Schnell stand für sie fest, dass nur eine Ausbildung in diesem Bereich für sie infrage kommt, trotz der hohen Anforderungen. „Zuerst denkt man, wie soll man das schaffen? Aber man muss sich etwas zutrauen. Außerdem bekommt man hier alle Unterstützung, die man braucht, um die geforderten Leistungen zu erbringen“, so die 22-Jährige, die zwei Hörgeräte trägt.

Gleich zu Beginn erarbeitete sie mit anderen Auszubildenden eine Präsentation über das BBW Leipzig und seine Abteilungen. Dabei mussten alle selbstständig recherchieren und ihre Ergebnisse in das gemeinsame Produkt einbringen. Denn: Im Team an Projekten mitzuarbeiten ist eine der Anforderungen, für die die Auszubildenden in diesem Beruf qualifiziert werden. ■



Fachtag und Projekt zur AVWS

Zum dritten Mal lud das Berufsbildungswerk Leipzig am 30. September 2014 zum Leipziger AVWS-Fachtag ein. Dieser findet alle zwei Jahre statt und trug diesmal das Motto „AVWS – und dann? Therapie – Förderung – Akustik“. Die Referate und Workshops, die im Internet als Downloads zur Verfügung stehen, lieferten wieder einmal die für den Fachtag typische Mischung aus Wissenschaft und Praxis, die zum Austausch und zur Diskussion anregen soll. Als Gastgeber konnte sich das BBW Leipzig über das wachsende Interesse und die knapp 250 Gäste aus ganz Deutschland freuen.

AVWS ist ein Störungsbild, mit dem immer mehr Jugendliche ins Berufsbildungswerk kommen. Im Gegensatz zu Kindern, bei denen Diagnostik und Therapie schon recht ausgereift sind, gibt es bei Jugendlichen Nachholbedarf. Deshalb will das Berufsbildungswerk mit seinen Erfahrungen zur Verbesserung von Diagnostik, Therapie und Förderung beitragen.

Schon seit vielen Jahren gibt es eine Kooperation mit der HNO-Universitätsklinik Leipzig, die am 1. März 2014 in ein festes AVWS-Projekt mündete. Sein Titel: „Zentral-auditiv bedingte Sprachstörungen bei Jugendlichen – Diagnostik und Förderung für den beruflichen Bildungsweg (ZASS)“. Beim Projekt, das bis 2019 läuft, geht es neben der medizinischen Diagnostik auch darum herauszufinden, wie Jugendliche mit AVWS unterstützt werden müssen, um ohne Probleme einen Schul-, Ausbildungs- und späteren Arbeitsalltag zu meistern. Ein Impulsreferat und ein Workshop zum AVWS-Projekt widmeten sich

dem aktuellen Sachstand und machten mit den Zielen des Projektes bekannt.

Zurzeit sucht das Projekt Jugendliche und Erwachsene, die Schwierigkeiten bei der auditiven Verarbeitung haben, um sie in Interviews zu ihren Kompensationsstrategien zu befragen. Darüber hinaus werden Tests, die bei Kindern angewendet werden, auf ihre Tauglichkeit für Jugendliche und Erwachsene untersucht. Beides soll dem Ziel dienen, eine Diagnostik für Jugendliche und Erwachsene sowie Handwerkszeug zur pädagogischen Unterstützung zu entwickeln.

Das AVWS-Projekt ZASS betreibt mittlerweile umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit in eigener Sache. Es gibt einen Newsletter, ZASS-Ticker genannt, mit Projektinformationen und spannenden Dingen aus der AVWS-Welt, den man abonnieren kann. Außerdem haben die Projektmitarbeiter einen AVWS-Ticker bei Twitter eingerichtet. Hier vermelden sie in der bei Twitter eigenen Kürze Interessantes aus dem ZASS-Alltag. Außerdem bietet eine Internetseite zur AVWS bei Jugendlichen Betroffenen eine Plattform zum Austausch.

Projektergebnisse, die nach zwei Jahren Laufzeit vorliegen, werden sicher beim 4. Leipziger AVWS-Fachtag, der 2016 stattfindet, eine Rolle spielen. ■

Internet

www.avws.bbw-leipzig.de

www.avws-bei-jugendlichen.de



Vergangenheit und Zukunft

Jugendliche des BBW Leipzig unternehmen seit 15 Jahren jährlich Fahrten nach Auschwitz. Etwa 500 BBW-Lehrlinge begaben sich seitdem auf die Spuren deutscher Geschichte. Seit 3 Jahren wird die Fahrt im Wechsel durchgeführt: ein Jahr nur mit hörenden BBW-Jugendlichen, das andere mit gehörlosen Jugendlichen aus dem BBW und aus unserer Partnereinrichtung in Krakau.

Die „Fahrt in die Vergangenheit“ an die Schauplätze schrecklicher Ereignisse und die Begegnung mit Zeitzeugen ist gerade für Jugendliche mit einer kommunikativen Einschränkung besonders wichtig. Das Kennenlernen deutsch-europäischer Geschichte und das Nachempfinden des unfassbaren Leides, das Menschen damals ertragen mussten, lässt unsere Jugendlichen über ihre eigene Einstellung zum Leben nachdenken.

Letztes Jahr fand die Fahrt wieder gemeinsam mit der Krakauer Partnereinrichtung statt. Besucht wurden unter anderem die Konzentrationslager Auschwitz und Birkenau, das Museum „Fabrik Schindler“ sowie die Kunstaussstellung im Kloster Harmęże, in der Bilder eines ehemaligen Auschwitz-Häftlings gezeigt wurden.

Als Ergebnis der Fahrt war im Foyer des BBW Leipzig eine Ausstellung zu sehen. Den Schwerpunkt bildeten Kreativarbeiten, die die Gedanken und Gefühle der Jugendlichen während der Fahrt widerspiegelten – von Gebärdensprachpoesie über Zeichnungen auf Leinwand bis hin zu Origami. Diese Arbeiten zeigten, wie sehr die Jugendlichen das Erlebte berührte und gaben ein eindrucksvolles Zeugnis wider das Vergessen. ■

Qualität gemeinsam definiert

Seit 2008 gibt es die Qualitätsgemeinschaft der sieben Berufsbildungswerke für Hörgeschädigte. Sie wurde ins Leben gerufen, um gemeinsame Qualitätsstandards für die Ausbildung hörgeschädigter Jugendlicher in den BBWs festzulegen. Die Themenliste ist leistungsnehmer- und mitarbeiterorientiert. Sie beinhaltet Schwerpunkte wie Mitarbeiterqualifikation, barrierefreie Kommunikation, Beteiligung, Selbstbestimmung, inklusive Angebote, Ermittlung der individuellen Bedarfe, Gesundheitsförderung und Arbeitssicherheit, technische Ausstattung und Medienbereitstellung, Erhebung von Kennzahlen und Zufriedenheitsbefragungen.

„Wir lassen uns als Kompetenzzentren an diesen Qualitätsstandards messen.“

QM-Beauftragte Dr. Bärbel Sánchez

Zur dritten Fachtagung REHAlitäten Ende März 2015 in Neuwied, die wieder einen wichtigen Rahmen für den kollegialen Austausch bot, wurde die gerade aktualisierte Themenliste beraten und von den BBW-Leitern, den Fachleuten und den Qualitätsmanagement-Beauftragten verabschiedet. Sie ist die Basis für die freiwillige Selbstevaluation der beteiligten BBWs, für den Vergleich der Einrichtungen untereinander und ihre Stärkung als Kompetenzzentren für Hörgeschädigte. Geplant sind für die Zukunft interne Audits, in die Experten in eigener Sache (hörgeschädigte Teilnehmer, Vertreter von Hörgeschädigten-Verbänden und -Vereinen) einbezogen werden. Diese sollen prüfen, ob die Standards eingehalten werden und wo Verbesserungsbedarf besteht. ■

Teilnehmerbefragung zur Zufriedenheit

Im Berufsbildungswerk fand 2014 erstmalig eine Teilnehmerbefragung statt. Die Auszubildenden des 1. Lehrjahres wurden befragt, wie zufrieden sie mit den Angeboten des BBW in Bezug auf Beratung, Förderung, Ausbildung, Berufsschule, Wohnen und Freizeit sind: Wurden sie im Prozess der Berufsfindung gut beraten? Gibt es ausreichende Förderangebote? Können die Lehrkräfte gut erklären? Wie steht es um die Gebärdensprachkompetenz? Wie wird die technische Ausstattung beurteilt? Wird bei Festen und Veranstaltungen im BBW alles verstanden? Wie steht es um Mitbestimmung und Beschwerdemöglichkeiten? Wie ist der Umgangston im BBW? Finden die Teilnehmer Verständnis bei Problemen und Nöten? Kennt jeder die Mitglieder der Teilnehmerversammlung? Werden der Glaube und die eigene Person respektiert? Wie werden die Angebote genutzt und welche Verbesserungsvorschläge gibt es?

Die Auswertung der Ergebnisse zeigte, dass sich die überwiegende Mehrheit der Befragten im BBW wohl und gut betreut fühlt, was nicht heißt, dass es nicht Verbesserungspotenzial gibt. So gab mehr als die Hälfte der Befragten an, bei Veranstaltungen nicht immer alles zu verstehen.

„Jeder soll alles verstehen. Hier müssen wir mehr tun. Erst wenn bei ‚stimme voll zu‘ fast 100 % erreicht sind, können wir zufrieden sein.“

Hauptgeschäftsführer Tobias Schmidt

Mehrheitliche Zustimmung herrschte dagegen bei den Fragen, ob die Mitarbeiter gut gebärden und die Ausbilder gut erklären können. Eine zweite Auflage der Befragung wird es 2015 geben. Dann werden auch die Lehrlinge des 2. und 3. Ausbildungsjahres Gelegenheit bekommen, ihre Meinung zu äußern. ■

Erster Erlebnistag im BBW Leipzig

Am 23. April 2015, 10.30 bis 15.00 Uhr, findet erstmalig ein Erlebnistag im BBW Leipzig statt. Er ist ein Angebot für Jugendliche mit Hör- und Sprachbeeinträchtigung der 8. und 9. Klassen und ihre Eltern, Lehrer und Berufseinstiegsbegleiter. Für die Jugendlichen gibt es Mitmachangebote an verschiedene Stationen, bei denen sie das BBW Leipzig und unterschiedliche Berufe kennen lernen. Für die Eltern, Lehrer und Berufseinstiegsbegleiter wird ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Beratung und Erfahrungsaustausch angeboten. Für das leibliche Wohl wird gesorgt. Anmelden können sich Gruppen und Einzelinteressenten. ■

Kontakt

Andrea Tautz

Öffentlichkeitsarbeit der BBW-Leipzig-Gruppe
Tel. (0341) 4137-384
tautz.andrea@bbw-leipzig.de





Mehrwert Werkstatt

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM) veröffentlichte 2014 eine bundesweite Studie über die volkswirtschaftlichen Wirkungen gemeinnütziger Werkstätten. „Die Studie belegt, Werkstätten sind wertschöpfende Unternehmen, in die es sich lohnt, Steuergelder zu investieren. Sie erzeugen positive soziale Wirkungen – sowohl direkt für die Menschen mit Behinderung als auch darüber hinaus für das Umfeld und die Wirtschaftsregion“, so BAG WfbM-Vorstandsvorsitzender Dr. Jochen Walter.

300.000 Menschen in Deutschland werden aufgrund einer schwerwiegenden Beeinträchtigung vom allgemeinen Arbeitsmarkt ausgeschlossen und arbeiten daher in 700 anerkannten Werkstätten und erwirtschaften mit Unterstützung von 70.000 Mitarbeitern 8 Milliarden Euro Umsatz.

426 von ihnen arbeiten in der Leipziger Werkstatt Diakonie am Thonberg. Über 20 Prozent der Arbeitsplätze sind hier Außenarbeitsplätze direkt beim Kunden. Ob im Sozialamt, im Brauhaus zu Reudnitz, bei Messeprojekt oder im Adler Modemarkt – die Werkstattmitarbeiter gehören dort gefühlt schon zur Belegschaft. Das Kompetenzteam JOBLITSE Leipzig vermittelt weiter in den ersten Arbeitsmarkt.

„Der gesellschaftliche Mehrwert ist nicht nur an den Kennzahlen der Studie abzulesen“, so Katrin Kraetzig, Bereichsleiterin der Diakonie am Thonberg. „Unsere Werkstatt unterstützt auch den gesellschaftlichen Wandel hin zu einer inklusiven Gesellschaft.“ ■

Internet

Weitere Informationen zur Studie:
www.bagwfbm.de/article/2300

Bildung schafft Zukunft

Im April 2014 startete das von der Landesdirektion Sachsen geförderte Projekt „Bildung schafft Zukunft – Anerkannte Qualifizierung in Werkstätten für behinderte Menschen“, in dem die Diakonie am Thonberg die Projektleitung übernommen hat. Elf Werkstätten im Verbund der Diakonie Sachsen erarbeiten darin – in enger Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und auch der Agentur für Arbeit – Qualifizierungsbausteine für Menschen mit Behinderung. Dies sind überschaubare Lerneinheiten, die sich an den Rahmenplänen anerkannter Ausbildungen orientieren. Sie ermöglichen den Teilnehmern, in einem klar abgegrenzten Einsatzbereich eine zertifizierte berufliche Handlungsfähigkeit zu erwerben.

Qualifizierungsbausteine sind bereits in Maßnahmen der Berufsvorbereitung etabliert, um Jugendlichen mit fehlender Ausbildungsreife einen Einstieg in die sich anschließende Berufsausbildung oder aber Anlernertätigkeit zu ermöglichen. In den Berufsbildungsbereichen von Werkstätten für behinderte Menschen wäre es durch solche Qualifizierungsbausteine endlich möglich, auch diese Leistungen der beruflichen Bildung anzuerkennen und Werkstätten als Ausbildungseinrichtungen wahrzunehmen. Werkstätten haben eine enorme Fach- und Methodenkompetenz in der beruflichen Bildung von Personen, deren Schwere der Behinderung sie vom Bildungssystem ausschließt. Eine solche Ausgrenzung darf es im Sinne der Inklusion nicht geben, das soll das Projekt bis März 2016 erreichen. ■

Förderpr



Erfolgreich und aufregend war das Jahr 2014 für die zehn Sänger mit und ohne Behinderung von Thonkunst, dem Vokalensemble der Diakonie am Thonberg. Als Gewinner des InTakt-Förderpreises und Werbegesichter in Bahnen und Bussen stand Thonkunst im Blick der Öffentlichkeit.

Den Höhepunkt des Jahres markierte die Auszeichnung als vorbildliches, inklusives Musikprojekt des mit 3500 Euro dotierten Förderpreises InTakt der miriam-Stiftung. Seit 2004 wurden jährlich Musikgruppen sowie Musikpädagogen ausgezeichnet, die einen herausragenden Beitrag zur musikalischen Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen leisten, sei es über innovative und beispielgebende Konzepte und Projekte oder kreative Musikproduktionen. Be-

reits im Frühjahr hatte die Gruppe sich unter der Leitung von Helmar Leipold und Jana Hellem bei der miriam-Stiftung beworben. Im Herbst kam dann die gute Nachricht und die Proben begannen. Ein halbstündiges Programm begeisterte dann am 29. November in Dortmund die Gäste der Preisverleihung.

Parallel dazu waren die Sänger auch in Leipzig stets präsent – und zwar in den Straßenbahnen und Bussen der Leipziger Verkehrsbetriebe. Zum siebten Mal in Folge schaltete die Diakonie am Thonberg eine von der LVB unterstützte Plakatkampagne, um auf die Arbeit von, für und mit Menschen mit Behinderung aufmerksam zu machen. Thonkunst steht für Inklusion auf kultureller Ebene.

eis inklusive



Seit 2008 gibt es Thonkunst, die sich anfangs noch „Singing Rollis“ nannten. Ihre Musik ertönt klar, mehrstimmig und meist a capella, gemeinsam geprobt wird jeden Mittwochmorgen, hinzu kommen Proben für die Einzelstimmen. Mit der Zeit haben die Sänger sich auf diese Weise ein erstaunliches Repertoire an verschiedensten Musikstücken angeeignet, das immer wieder ergänzt wird. Vor allem mittelalterliche und christliche Lieder eignen sich gut für ihre A-capella-Interpretationen, aber auch mehrstimmige zeitgenössische Musikstücke finden mehr und mehr Anklang bei den Gruppenmitgliedern.

2012 brachte Thonkunst die erste CD mit dem Titel „Das Leben, die Liebe, der Glaube“ heraus. Das Preisgeld der InTakt-Auszeichnung soll in diesem Jahr für die Aufnahme einer neuen CD genutzt werden.

Viele Informationen zum Ensemble, Hörproben, CD-Bestellung sowie Auftritts Anfragen finden sich nun auch auf einer neuen Webseite, die der Arbeitsbereich Mediengestaltung der Werkstatt für die Kollegen gestaltet hat. ■

Internet

Weitere Informationen unter
www.thonkunst.de

Leichte Sprache ist geprüfte Sprache

Für die Übersetzung ihrer Internetseite in Leichte Sprache arbeitete die Diakonie am Thonberg mit der Förderschule Thonberg zusammen. Ein Gespräch mit Karen Kohlmann (K.K.), Diakonie am Thonberg, Sieglinde Heinrich (S.H.) und Steffen Keller (S.K.) von der Thonberg-Schule.

Wie kam es zu der Zusammenarbeit?

K.K.: Wir haben einfach gefragt, ob wir auch bei diesem Vorhaben zusammen arbeiten. Denn Leichte Sprache ist geprüfte Sprache! Für die dortigen Schüler sind viele unserer Begriffe neu. So können wir jetzt sicher sein, dass die Texte auch wirklich verstanden werden.

S.H.: Für uns war die Anfrage eine tolle Chance, selbst zu erleben, wo unsere Schüler beim Lesen stehen. Wir konnten das gleich für unseren Unterricht mit nutzen.

Wie lief eine Textprüfungsphase ab?

K.K.: Im Unterricht lasen die Schüler die Texte zunächst allein. Danach sind wir gemeinsam Satz für Satz durchgegangen. Wo etwas unverständlich war, wurde gleich eine neue Lösung gefunden. Den neuen Text bekam dann eine andere Testlesegruppe zur Prüfung. Insgesamt hatten wir drei Klassen, die die Texte lasen.

S.K.: Mir ist in der Textprüfungsphase erst richtig bewusst geworden, dass hier in unserer Schule Leichte Sprache gelebter Alltag ist und wie viele Barrieren später kommen werden.

Gab es für Sie neue Erkenntnisse?

S.H.: Wir wissen jetzt, welche Begriffe, die später wichtig sind, wir im Schulalltag üben müssen.

S.K.: Es kam heraus, dass wir manchmal Wörter verwenden, die nicht verstanden werden. Zum Beispiel „individuelle Förderpläne“. Bei der Testlesung wurde deutlich, dass die Schüler gar nicht wissen, was „individuell“ bedeutet. Das müssen wir in Zukunft immer wieder erklären.

K.K.: Unerwartet war, dass Fachwörter die Schüler so frustrieren, dass sie die folgende Erklärung gar nicht mehr bewusst lesen. Also haben wir die Erklärung einfach an den Anfang gestellt. Als Beispiel beim Wort „integrativ“: „In einer Schule lernen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam. Das nennt man integrative Schule.“ Mit der Erklärung zu Beginn lernten sie nach erneutem Lesen auch schwere Worte.

Warum ist Leichte Sprache notwendig?

S.H.: Lesen ist sehr wichtig, um an Informationen zu kommen. Leichte Sprache heißt Verstehen können. Die Schüler müssen verstehen können, worum es in den Texten geht, weil es sie betrifft.

K.K.: Die Schüler der Förderschulen müssen sich nach der Schule entscheiden, welchen Berufsweg sie wählen. Dazu brauchen sie Informationen – auch zu unserer Werkstatt. ■

Buchmesse im Nikolai-Eck

Mit drei besonderen Lesungen war auch in diesem Jahr das Nikolai-Eck wieder Gastgeber von „Leipzig liest“ im Rahmen der Leipziger Buchmesse. Das kleine Geschäft der Werkstatt Diakonie am Thonberg liegt im Herzen von Leipzig. Das Team besteht aus Menschen mit und ohne Behinderungen und verkauft ein qualitativ hochwertiges Produktsortiment. Ein Großteil – darunter Holzspielsachen oder Wohnaccessoires – kommt aus Werkstätten für behinderte Menschen. Und so leistet das Nikolai-Eck auch bei der Auswahl seiner Gäste zur Buchmesse einen Beitrag zu einer inklusiven Gesellschaft und lädt Autoren mit und ohne Behinderung ein.



Bereits 2014 begeisterten Alexander Görsdorf und Raúl Krauthausen das Publikum mit ihren Lesungen aus „Tauben Nuss“ und „Dachdecker wollte ich eh nicht werden“. 2015 las die Schauspielerin und Sprecherin Sibylle Kuhne „Oskar und die Dame in Rosa“ von Eric-Emmanuel Schmitt und berührte damit auf ganz besondere Weise. Fast schon gesetzt ist die in Leipzig geborene Bestsellerautorin Ines Thorn, die dem Nikolai-Eck seit Jahren die Treue hält. Auch 2015 war sie mit ihrem neuen Buch „Wolgatöchter“ im Nikolai-Eck. „Ungebrochen“ war der Applaus für Zuhal Soyhan. Deutschlands einzige Fernsehmoderatorin im Rollstuhl verwirklichte ihre Träume allen Widrigkeiten zum Trotz. ■



Internet
www.nikolai-eck.de



Mit Arbeit das Selbstwertgefühl stärken

Alle reden von der Integration behinderter Menschen in den Arbeitsmarkt. Doch wie gelingt das konkret? Der Städtische Eigenbetrieb Behindertenhilfe Leipzig (SEB) macht es vor. Seit 2013 konnte die L₂ agentur für taten fünf Menschen mit Behinderung als Fachkräfte an den SEB vermitteln. Einer davon ist Stefan Poltrock.

Herr Poltrock war als Werkstattmitarbeiter der Diakonie am Thonberg bereits seit vielen Jahren in der Brauerei zu Reudnitz beschäftigt. Er suchte eine neue Aufgabe und interessierte sich vor allem für Hausmeistertätigkeiten. Nun unterstützt er als Hausarbeiter seit Mai 2014 im SEB seine Hausmeisterkollegen bei Aufgaben wie Grünanlagenpflege oder Handwerkertätigkeiten. Herr Poltrock, der mitunter die Unterstützung der Kollegen, klare Ansagen und einen Ansprechpartner für Fragen benötigt, hat sich schnell und sehr gut in das Team integriert und wird als vollwertiger Kollege angesehen.

Für den SEB ist die Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung selbstverständlich. Der Eigenbetrieb betreibt nicht nur verschiedene Einrichtungen der Behindertenhilfe. Unter den derzeit 360 Beschäftigten sind inzwischen auch 26 Mitarbeiter mit Behinderung. SEB-Betriebsleiter Peter Böhmer ist das ein wichtiges Anliegen: „Viele Betroffene haben Probleme mit dem Selbstwertgefühl. Mit einer passenden Arbeit können wir das Selbstwertgefühl stärken und einen Beitrag zur Integration und Inklusion behinderter Menschen in den Arbeitsmarkt leisten.“ ■

Frühstück inklusive als Aktivierungsmaßnahme

Seit Februar 2014 ist das „Frühstück inklusive“ in sieben Modulen zertifiziert und von der Agentur für Arbeit als Maßnahme der L₂ agentur für taten zur Aktivierung und Vermittlung anerkannt. So kann die Teilnahme externer Bewerber am „Frühstück inklusive“ für arbeitssuchende Menschen mit und ohne Behinderung generell geöffnet werden. Bereits seit drei Jahren gibt es für Träger von Arbeitsmarktdienstleistungen die Möglichkeit, Aktivierungsmaßnahmen individuell und unabhängig von offiziellen Ausschreibungen zu gestalten und zertifizieren zu lassen. Dies ist eine gute Möglichkeit, behinderte, langzeitarbeitslose oder allgemein arbeitssuchende Menschen zu aktivieren und sie an den Arbeitsmarkt heranzuführen.

Für 2015 ist eine weitere Aktivierungsmaßnahme geplant, die speziell auf Menschen mit Behinderung zugeschnitten ist: Die „Maßnahme zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung für Menschen mit Behinderungen zur Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt“ wird ein weiteres Angebot für externe Kunden sein, das auch ehemalige BBW-Abgänger, die wieder arbeitssuchend sind, nutzen können. ■



JOBLOTSE zieht Bilanz

Die Potenziale der Bewerber mit und ohne Behinderung zum Vorschein zu bringen und weiter zu entwickeln, Arbeitssuchende und Arbeitgeber zusammen zu bringen und Vermittlung nachhaltig zu sichern – das sind die Aufgaben des Kompetenzzentrums JOBLITSE Leipzig. In dem im Mai 2014 gegründeten Kompetenzzentrum bündelt die BBW-Leipzig-Gruppe ihre Arbeit und Erfahrungen in der Aus- und Weiterbildung, Beschäftigung und Vermittlung von Menschen mit Behinderung. Bis jetzt haben fast 100 Arbeitssuchende Unterstützung in Sachen Vermittlung bei den Joblotsen gesucht. Für 16 Bewerber war die Arbeit erfolgreich: bei 14 gelang die Integration in den ersten Arbeitsmarkt, zwei konnten in die Ausbildung am BBW vermittelt werden.

„Die hohe Nachfrage von Arbeitssuchenden nach Unterstützung zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, zieht Rita Eichhorn, Leiterin von JOBLITSE Leipzig, Bilanz. In wöchentlichen Teamrunden tauschen sich die acht Joblotsen über die Bewerber und den Markt aus und entwickeln Prozesse, Verantwortlichkeiten und Standards weiter.

So werden die Vermittlungsaktivitäten transparenter und Unternehmenskontakte können effizienter genutzt werden.

In 2015 wollen die Joblotsen noch weiter in die Unternehmensgruppe hineinwirken. Für das BBW Leipzig sollen branchenspezifische Angebote für die Azubis des 2. Ausbildungsjahres entwickelt werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Fragen „Was braucht der Arbeitsmarkt?“ und „Wie können wir die Auszubildenden an die realen Bedingungen des Arbeitsmarktes heranzuführen?“. Gemeinsam mit den Diakonischen Unternehmensdiensten und der Diakonie am Thonberg sollen vorhandene Konzepte der Vermittlung weiterentwickelt werden. So kommt das wachsende Netzwerk von JOBLITSE Leipzig noch mehr den Auszubildenden und Beschäftigten der BBW-Leipzig-Gruppe zugute. ■

Internet
www.joblotse-leipzig.de

Konzerte

Bevor in Philippus Leipzig ein Integrationsbetrieb mit Hotel und Gastronomie eröffnet, ist sein Kirchsaal längst mit Leben gefüllt. Förderverein und Freundeskreis gestalten hier das geistliche und kulturelle Programm.

Mit „Konzerte am Kanal“ startete 2014 eine Benefizreihe unterschiedlicher musikalischer Stilrichtungen zugunsten der Restaurierung der über 100-jährigen Jehmlich-Orgel. Gewandhauschorleiter Gregor Meyer und Universitätsorganist Daniel Beilschmidt ist es zu verdanken, dass die Veranstaltungsreihe sich schnell großer Beliebtheit erfreute und viele unterschiedliche Musiker und Gäste auf Philippus Leipzig aufmerksam machte. So reichte das Spektrum von klassischer Chormusik über Kammermusik bis hin zu Jazz. Ein Hörerlebnis von Heinrich Schütz bis John Lennon vor teilweise „ausverkauftem Haus“.

„Musik verbindet Stile, Epochen, Ausführungen mit Zuhörenden, Gefühl und Verstand. Eine einzigartige Architektur inmitten eines menschenfreundlichen Ambientes schafft Raum für Gewohntes und Neues gleichermaßen. ‚Konzerte am Kanal‘ gehen mit großartigen Programmpunkten ins zweite Jahr.“

Gregor Meyer

Neben „Licht an!“, „Atempause“, „Abendmahl zur Wochenmitte“ und „Zu Gast in Philippus“ geben die „Konzerte am Kanal“ einen weiteren Anlass, die Türen zu öffnen und Treffpunkt im

Quartier zu sein. Auch 2015 veranstaltet die Schwesterngemeinde wieder „Konzerte am Kanal“ in Philippus Leipzig. Der Eintritt bleibt frei, um eine Spende wird wieder gebeten.

„In ihrer ersten Saison 2014 etablierten sich die ‚Konzerte am Kanal‘ durch ein originelles und anspruchsvolles Programm, lebhaften Publikumszuspruch und den Charme des Philippus-Ensembles und seines Teams. Hier entsteht ein wertvoller künstlerischer Freiraum. Möge die neue Spielzeit ebenso erfrischend in Viertel, Stadt und Region wirken!“

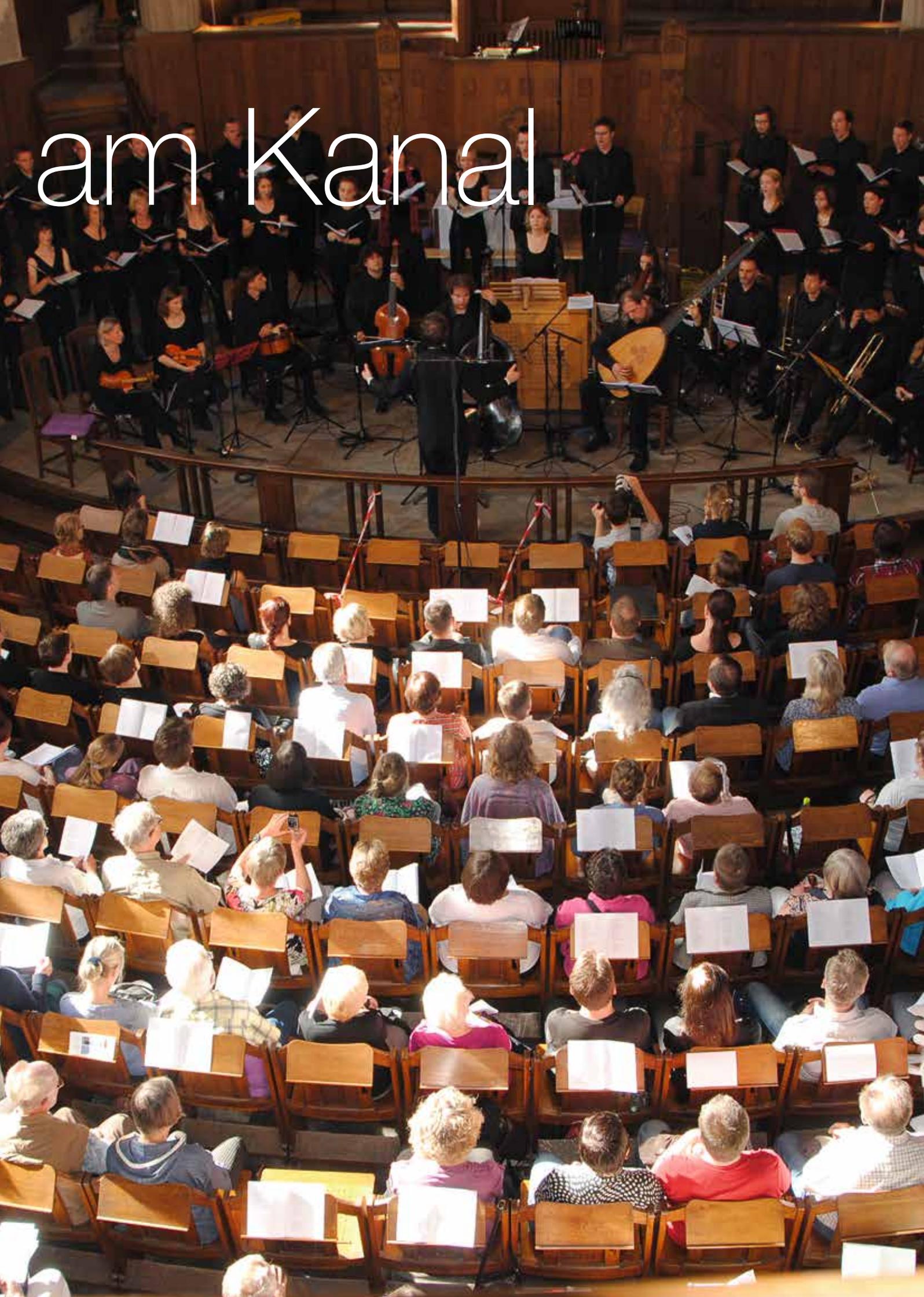
Daniel Beilschmidt

2012 übernahm das Berufsbildungswerk Leipzig das Ensemble der seit 2002 nicht mehr gemeindlich genutzten Philippuskirche am Karl-Heine-Kanal. Bis 2016 sollen Pfarrhaus und Gemeindesaal zu einem Integrationsbetrieb mit Hotel und Gastronomie umgebaut werden. Nach Erschließung von Fördermitteln wird Schritt um Schritt auch der historische Kirchsaal wieder hergestellt. Die wertvolle Orgel der Dresdner Firma Jehmlich mit 63 Registern, pneumatischen Kegelladen und 4000 Pfeifen ist in ihrem Originalzustand erstaunlich gut erhalten. Dennoch muss sie abgedichtet, gereinigt und restauriert werden. ■

Internet

Alle Termine zu „Konzerte am Kanal“
www.konzerte-am-kanal.de

am Kanal



Gemeins am



Wir helfen mit

Schon vor dem offiziellen Baustart gab es in Philippus Leipzig viel zu tun. Und viele halfen mit. Schon früh zeigte sich, wo Philippus Leipzig als Integrationsprojekt der BBW-Leipzig-Gruppe hin will. Vom Lernort für Auszubildende des Berufsbildungswerkes für Hör- und Sprachgeschädigte über einen möglichen Außenarbeitsplatz für die Werkstatt Diakonie am Thonberg bis hin zu praktischer Tätigkeit für Jugendliche ohne Abschluss, Ausbildung und Arbeit, die in den Jugendberufshilfeangeboten Netz kleiner Werkstätten oder Produktionsschule Leipzig neuen Anschluss und neue Motivation finden, ist alles denkbar. Und sie alle haben mitgeholfen und erste (Fort)Schritte in Philippus Leipzig ermöglicht. ■

Bilder von oben nach unten:

- 1 Schüler des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) aus dem Bereich Produktion und Dienstleistungen in Umwelt und Landwirtschaft (Gartenbau) pflegen das Gelände.
- 2 Teilnehmer aus der Holzwerkstatt der Produktionsschule Leipzig erneuern die Türen.
- 3 Auszubildende aus dem Fachbereich Bekleidung des Berufsbildungswerkes prüfen die genähten Altardecken für den Kirchsaal von Philippus Leipzig.
- 4 Auszubildende aus Internat und Außenwohnen des Berufsbildungswerkes helfen beim Subbotnik.
- 5 Teilnehmer aus dem Netz kleiner Werkstätten graben Löcher für die Entnahme von Bodenproben.
- 6 Mitarbeiter aus dem Arbeitsbereich Bau-dienstleistungen der Diakonie am Thonberg entrümpeln das Pfarrhaus, die Keller und das Gelände.

sam Werk

„Geiler Raum! Super Orgel.“

„Geiler Raum – kann man hier eine Party anmelden?“ „Super Orgel. Meine Oma geht auch in die Kirche und was macht ihr hier?“ Erste Reaktionen der Schüler der benachbarten Helmholtz-Oberschule, die im Rahmen des Projektes der Deutschen Stiftung Denkmalschutz „Denkmal Aktiv“ dabei sind. Dann ist es wieder still und der imposante Kirchoraum ergreift die 13 jungen Menschen. Mit Kerzen in den Händen suchen sie sich ihren Ort, von dem aus sie die Atmosphäre des Kirchsaals auf sich wirken lassen.

„Hier sind wir aufgefordert zu erklären, was diese ‚alten Buden‘ mit der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen zu tun haben.“

Pfarrer Martin Staemmler-Michael

Seit Oktober erforschen die Schüler die Philippuskirche. Dabei nehmen sie wahr, in welchen Zusammenhängen die Kirche in dem Stadtteil eingebunden ist und welche Bedeutung sie hatte und hat. Sie vollziehen die Zielrichtung der Architektur nach und entdecken, dass der Bau eine Ausrichtung auf Gemeinschaft und Wahrnehmung füreinander hat. Dies zeigt sich an der Offenheit und Gestaltung des Raumes. Dazu haben die Jugendlichen Grundzüge der architektonischen Aussagen der Kirche als Standbilder dargestellt. Die alte christliche Symbolik wird erforscht und mit eigenen Alltagserfahrungen in Verbindung gebracht, um sie zu entschlüsseln und wieder verständlich werden zu lassen. Auch die inzwischen 100-jährige Orgel



untersuchten die Jugendlichen fasziniert mit einem Orgelfachmann. Durch die eigene Herstellung von Orgelpfeifen wollen sie die Mechanik einer Orgel kreativ umsetzen.

Es bleibt spannend im „geilen Raum“ mit der „super Orgel“. Junge Menschen erfahren, was hier gemacht wird. Und umgekehrt kann man erfahren, was sie so machen. ■

Unterstützung für Philippus

Bei unserem großen Vorhaben mit vielen Hindernissen ermutigt uns jede Unterstützung. Neben Eigenleistung und Eigenmitteln werden Fördermittel beantragt. Wir freuen uns über Hinweise und Fürsprache bei Fördermöglichkeiten und Stiftungen. Wenn Sie uns eine Spende zukommen lassen wollen, danken wir Ihnen ebenso. ■

Kontoinhaber: **Förderverein Philippus e.V.**
Bank: **Bank für Sozialwirtschaft Leipzig**
IBAN: **DE66 8602 0500 0001 3735 00**
BIC: **BFSWDE33LPZ**
Verwendungszweck:
Philippus / Ihr Name / Ihre Adresse

gemeinsam, professionell, anders.

Leitbild

Die Diakonischen Unternehmensdienste wurden 2006 als größtes Leipziger Integrationsprojekt gegründet. Zwei Jahre später folgte die Überführung in eine eigene gemeinnützige Gesellschaft und der Ausbau der beiden Geschäftsfelder Gebäudereinigung und Speiserversorgung. Es galt, am Markt zu bestehen, wirtschaftliche, aber auch soziale Ziele zu erreichen. Denn neben der professionellen Erfüllung von Aufträgen gilt es auch, die über 40 Prozent Mitarbeitenden mit Behinderung weiterzuqualifizieren.

„Es ist gelungen, die wesentlichen Kennzeichen unseres Integrationsunternehmens in kurzen und einprägsamen Worten zu formulieren, so dass es als Leitbild die tägliche Arbeit begleiten und die Kunden überzeugen kann.“

Betriebsleiter Matthias Hofmann

„Gemeinsam, professionell, anders“ lauteten daher die drei Worte, mit denen das Integrationsunternehmen sich nach innen und außen präsentierte. Arbeitskleidung mit Logo trug schnell zur Wiedererkennung und Identifikation bei. Was aber hinter den drei Worten steckt und was die Kollegen mit dem Logo auf der Brust verbindet, das entwickelten die Mitarbeiter im letzten Jahr gemeinsam in mehreren Zusammenkünften. Daraus entstanden ein Leitbild sowie Empfehlungen für dessen Pflege und interne und externe Verbreitung. ■

Die Diakonischen Unternehmensdienste

wurden 2006 als Teil der BBW-Leipzig-Gruppe gegründet, sind in den Bereichen Gebäudereinigung und Wirtschaftsdienste, Speiserversorgung und Catering sowie zukünftig Bürodienstleistungen und Dokumentenmanagement tätig.

Gemeinsam

arbeiten hier Menschen mit und ohne Behinderung in einem Team auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, das durch Ausbildung, Fortbildung und Begleitung auf eine dauerhafte Integration ausgerichtet ist.

Professionell

werden individuelle Kundenwünsche verlässlich, mit Qualität und Leistungsbereitschaft von einem flexiblen Dienstleister erfüllt, der wirtschaftlich arbeitet.

Anders,

indem eine Gemeinschaft im Verbund der Diakonie ein gemeinnütziges, soziales Unternehmen gestaltet, bei dem die Stärken und Begrenzungen seiner Mitarbeiter und ihre Leistungen individuell gewürdigt werden.



Henri Riedel
 Koordinator Catering
 Diakonische Unternehmensdienste

Geschäftsfeld Catering

Seit 2008 bieten die Diakonischen Unternehmensdienste erfolgreich Cateringleistungen für Privat- und Geschäftskunden an. Zufriedene Kunden haben dabei geholfen, das Integrationsunternehmen mit mehr als 40 Prozent Mitarbeitern mit Behinderung auch als Caterer immer bekannter zu machen. Seit Oktober 2014 ist der Catering-Bereich eigenständig organisiert.

Was bringt die eigenständige Organisation?

In den letzten Jahren haben wir viele Caterings parallel zur täglichen Speisensversorgung in Kindertagesstätten und Schulen vorbereitet und geliefert. Das war nicht immer einfach, denn zuerst musste sichergestellt sein, dass 2000 Kinder pünktlich ihr Mittagessen erhalten. Durch die separate Organisation des Caterings können wir nun individueller und professioneller auf Kundenwünsche eingehen und gleichzeitig den personellen und organisatorischen Druck im Hauptgeschäft der täglichen Speisensversorgung entspannen.

Was hat sich geändert?

Wir haben unser Cateringangebot erweitert, immer mit dem besonderen Blick auf die Wünsche und Interessen unserer Kunden. Frische und vorzugsweise regionale Zutaten sowie saisonale Buffets und besondere Angebote für Feiertage bieten wir in unserem neuen Katalog an. Alle Anfragen für Caterings – von privaten Feiern bis zu Firmenevents mit 500 Personen – werden zentral erfasst und bearbeitet. ■


 Internet 
www.dud-leipzig.de

Modellprojekt „Arbeit statt Plätze“

Seit 2013 nehmen die Diakonischen Unternehmensdienste gemeinsam mit weiteren Integrationsfirmen in Sachsen am Modellprojekt „Arbeit statt Plätze“ teil. Das Modellprojekt ist vorerst auf drei Jahre ausgelegt und wird von der Landesarbeitsgemeinschaft der Integrationsfirmen Sachsen e. V. sowie vom Kommunalen Sozialverband Sachsen unterstützt.

Ziel des Modellprojektes ist es, sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen und dafür eine enge regionale Zusammenarbeit unterschiedlicher Träger bzw. Wohlfahrtsverbände anzuregen. Das Modellprojekt stützt sich auf die These, dass das interne Marktpotenzial in den Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege sehr groß ist und eine enge kooperative Zusammenarbeit und Steuerung Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglichen kann.

Außerdem ist es ein Ziel von „Arbeit statt Plätze“, regionale, verbändeübergreifende Netzwerke und Märkte zur Verbesserung der Beschäftigung, besonders in Integrationsfirmen und in Einrichtungen der Wohlfahrtsverbände, zu bilden und zu schaffen.

Besonderes Augenmerk gilt der Stärkung des Bewusstseins für das gemeinsame Handeln und die gegenseitige Unterstützung zur Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. ■



Anja Moritz
Leiterin Netz kleiner Werkstätten

Neue Leitung im Netz

Am 1. November 2014 übernahm Anja Moritz in der Nachfolge von Jana Schüler die Leitung im Netz kleiner Werkstätten.

Was hat Sie, Frau Moritz, dazu bewogen?

Ich kenne das Netz aus meiner bisherigen beruflichen Tätigkeit in der Kinder- und Jugendförderung. Ich habe es als einen Ort kennen gelernt, an dem Jugendliche ohne Schulabschluss und ohne Berufsausbildung eine zweite und auch eine dritte Chance bekommen. Und das nicht nur bezogen auf die berufliche Orientierung, sondern auf den jungen Menschen in seiner gesamten sozialen und emotionalen Entwicklung.

Welchen Eindruck haben Sie?

Ich bin auf Menschen gestoßen, die sich unglaublich engagieren. Angefangen bei den Ehrenamtlichen und Freiwilligen, die einen ganz wichtigen Beitrag leisten. Dann die Fachleiter und Sozialpädagogen, die täglich eine große Aufgabe bewältigen: Sie motivieren, leiten an, sind Ansprechpartner, Vertrauensperson, zeigen Grenzen auf und helfen, Hürden zu überwinden. Die persönliche Haltung eines jeden ist geprägt von Wertschätzung und Offenheit: jeder Jugendliche ist willkommen und bekommt seine Chance.

Was zeichnet die Arbeit im Netz aus?

Ganz klar: Professionalität, Kollegialität, perma-

ntes Überprüfen der eigenen Arbeitsweise, Fach- und Erfahrungswissen, aber auch Spaß und Freude in der Arbeit. In der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern und Förderern erfahre ich, dass genau das die Aspekte sind, die dazu führen, dass wir großes Ansehen genießen.

2014 wurde unser Projekt erstmalig vom Regionalen Einkaufszentrum Bayern öffentlich ausgeschrieben und wir haben gewonnen. Die Entscheidung, dem Netz weiterhin das Vertrauen zu schenken, liegt meines Erachtens genau hierin begründet.

Welche Ziele haben Sie?

Ich möchte die Arbeit meiner Vorgängerin konsequent weiterführen. Das Netz ist mit seinen Mitarbeitern und Partnern hervorragend aufgestellt. Dies möchte ich erhalten.

In den nächsten Jahren sehen wir uns mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Die Zahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss ist in Leipzig überdurchschnittlich hoch und unsere Teilnehmer werden immer jünger. Bei vielen sind soziale und emotionale Werte kaum ausgeprägt. Darauf müssen wir reagieren, indem wir diese Werte mit unseren Teilnehmern – auch zukünftigen – leben und sie befähigen, die Wertschätzung, die sie selbst erfahren, auch anderen entgegenzubringen und ihren Platz im Leben zu finden. ■

Netz befragte seine Teilnehmer

Eine Teilnehmerbefragung ist ein wichtiges Instrument, um die eigene pädagogische Arbeit zu reflektieren und Verbesserungspotenzial auszuloten. Eine solche Befragung wurde Anfang 2014 im Netz kleiner Werkstätten durchgeführt. 21 Jugendliche haben den Fragebogen beantwortet, dessen Ergebnisse hier auszugsweise vorgestellt werden.

Gefragt und geantwortet wurden u. a.:

- **Wie war die Beschäftigung?**
Sie war überwiegend gut.
- **Wie wurde das Arbeitsklima empfunden?** Es war überwiegend gut.
- **Wie war die fachliche Anleitung?**
Sie war überwiegend gut.
- **Wie war die sozialpädagogische Begleitung?** Sie war überwiegend sehr hilfreich.
- **Hat sich die persönliche Situation verändert?** Die Teilnehmer fühlen sich motivierter.
- **Haben sich Stärken/Schwächen erkennen lassen?** Die Teilnehmer erkennen überwiegend neue Stärken in sich.

Besonders wird sich das Netz kleiner Werkstätten einer Antwort stellen: Die Tätigkeiten könnten noch abwechslungsreicher und interessanter sein. Es gilt also, genau diese geforderte Abwechslung mit den Jugendlichen, den Fachanleitern und den Sozialpädagogen herauszuarbeiten und praxiswirksam umzusetzen. ■

Internet

www.nkw.bbw-leipzig.de



Tagesgruppe unterstützt Familien

Seit dem 1. Juli 2014 führt das Berufsbildungswerk Leipzig als freier Träger der Jugendhilfe eine Tagesgruppe in der Lützner Straße 149 in Leipzig. Zehn Kinder zwischen sechs und vierzehn Jahren können die Tagesgruppe nach der Schule und in den Ferien besuchen. Dann wird gemeinsam gekocht und gegessen, es werden Hausaufgaben gemacht und es gibt ein vielfältiges Spiel- und Beschäftigungsangebot. Aktionen und Ausflüge werden gemeinsam geplant. Daneben geht es in Gruppen- und Einzelarbeit um die individuellen Probleme der Kinder. Ob in der Schule, mit anderen Kindern oder Geschwistern – oft führen solche Konflikte in der Familie zu großer Anspannung.

Daher ist auch die Arbeit mit den Eltern und Familien eine wichtige Aufgabe der drei pädagogischen Mitarbeiter der neuen Tagesgruppe. Die Belegung der Tagesgruppe erfolgt über den Allgemeinen Sozialdienst des Amtes für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Leipzig, das Kostenträger dieser Maßnahme ist. Dafür müssen die Familien einen Antrag beim Amt stellen. ■

Die Produktionsschule wird gefördert von:



Europäische Union

Europa fördert Sachsen.



Europäischer Sozialfonds



Stadt Leipzig
Jugendamt

5 Jahre Produktionsschule

Im Februar 2010 wurde die Produktionsschule am BBW Leipzig eröffnet. 5 Jahre Produktionsschule bedeuten 1825 Tage angefüllt mit Höhen und Tiefen, Erfolgen und Misserfolgen, aber vor allem mit vielen Begegnungen mit Jugendlichen, die ungeahnte Potenziale bergen.

Die Entwicklung und Förderung von Kompetenzen, sowohl für das Berufs- als auch das Privatleben benachteiligter junger Menschen, standen und stehen dabei immer im Mittelpunkt. Gerade für diejenigen, die aus unterschiedlichen Gründen noch keine Ausbildung erhalten haben, im Schulsystem gescheitert sind und deren Begabungen und Stärken erst geweckt werden müssen, stellt das Lernen an realen Produktions- und Dienstleistungsaufträgen eine Möglichkeit dar, erneut etwas für ihre Lebensperspektive zu tun.

Bisher haben 112 Jugendliche bis 25 Jahre die Produktionsschule durchlaufen. 51 Prozent von ihnen konnten erfolgreich in Ausbildung, Arbeit oder weiterqualifizierende Anschlüsse vermittelt werden. Vielleicht hat nicht jede Bemühung der Mitarbeiter zu dem gewünschten Erfolg geführt. Aus manchem zuerst unmotiviert wirkenden Jugendlichen wurde jedoch am Ende ein zuverlässiger und anerkannter Mitarbeiter in einem Unternehmen.

Den engagierten Beiratsmitgliedern und vielen weiteren Kooperationspartnern sowie den Kunden, die die Produktionsschule mit Aufträgen betrauen und damit die Produktionsschulidee maßgeblich unterstützen, sei an dieser Stelle für 5 Jahre Zusammenarbeit gedankt. ■

Auftrag- und Arbeitgeber vorgestellt

Für die Teilnehmer in der Produktionsschule sind Produktionsaufträge eine wichtige praktische Erfahrung, ein Maßstab für erworbene (handwerkliche) Fähigkeiten und eine Wertschätzung, dass ihre Produkte oder Dienstleistungen gebraucht werden. Ein wichtiger Auftraggeber und Partner ist die Leipziger Firma KindRaum. Sie stellt unkonventionelle und die kindliche Phantasie anregende Spielgeräte und Spielmöbel für den Außen- und Innenbereich her. Dabei kann sie Hilfe aus der Holzwerkstatt der Produktionsschule gut gebrauchen. An die Produktionsschule wurden z.B. Teilaufträge wie der Zuschnitt von Holzteilen vergeben, die Produktionsschüler halfen bei der Einrichtung des Spielplatzes für die BBW-Kita „An der Mühle“ auf dem BBW-Gelände und bauten Kletterwürfel vor einer Leipziger Schule auf. KindRaum stellt außerdem Praktikumsplätze für die Produktionsschüler zur Verfügung und hat einen Absolventen der Produktionsschule als Mitarbeiter eingestellt.

„Wenn man die jungen Leute ernst nimmt und ihnen Anerkennung schenkt, wenn sie etwas gut gemacht haben, dann begreifen sie es als ihr Projekt und arbeiten sehr zuverlässig.“

Geschäftsführer Mario Steinberg

Auch zukünftig wird es sicher gemeinsame Projekte geben, denn die Zusammenarbeit mit der Produktionsschule wird von KindRaum als unkompliziert und Gewinn bringend – für beide Seiten – eingeschätzt. ■

Internet

www.produktionsschule-leipzig.de

Neue Förderschule für Erziehungshilfe

Mit Schuljahresbeginn 2015/16 soll die Förderschule für Erziehungshilfe ihre Arbeit aufnehmen. Aufgenommen werden in drei Stufen zunächst Schüler der Klassenstufen 7 bis 9 mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der emotional-sozialen Entwicklung, die nicht in eine allgemeine Schule integriert werden können bzw. deren Integration gescheitert ist.

Die Ursachen für Verhaltensstörungen sind vielschichtig. Häufig kommen diese Kinder aus schwierigen familiären Verhältnissen. Sie sind traumatisiert und in ihrer Emotionalität beeinträchtigt. Bindungsabbrüche, Schulunlust und Schulverweigerung bestimmen ihr Leben. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit Störungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung steigt auch in Leipzig weiter an.

In der Schule für Erziehungshilfe werden Bezugspädagogen, pädagogische Unterrichtshilfen und ggf. Schulsozialarbeiter die Schüler entsprechend ihrer individuellen Problemlagen fördern. Dazu gehört, dass stabile Bindungen aufgebaut werden, die Schüler einen Sinn im Leben erkennen und Erfolgserlebnisse geschaffen werden. Für jeden Schüler wird ein individueller Bildungsplan erstellt. Unterrichtet wird in Anlehnung an die Bildungsform des produktiven und praktischen Lernens. So soll es z.B. in Klasse 7 einen Projektlerntag pro Woche geben. In Klasse 8 und 9 sind zwei bzw. drei Praxislerntage pro Woche geplant. Sie sollen der Berufsorientierung dienen.

Die Schüler erhalten die Möglichkeit, den Hauptschul- oder einen gleichwertigen Abschluss zu erwerben. Ziel ist, die jungen Menschen zu befähigen, eine Ausbildung aufzunehmen und ihren Platz im Leben zu finden. Die Schule will somit auch einen Beitrag dazu leisten, dem zunehmenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

„Die Umsetzung dieser Fördermaßnahmen ist nur in einem positiven und wertschätzendem Klima möglich.“

Birgit Drößiger

Der Aufbau der Förderschule für Erziehungshilfe ist ein wichtiger Baustein für den Geschäftsbereich Jugend- und Erziehungshilfe der BBW-Leipzig-Gruppe, in den schon bestehende Arbeitsfelder wie das Netz kleiner Werkstätten, die Produktionsschule oder die Tagesgruppe zukünftig integriert werden. ■

Kontakt

Birgit Drößiger

Beauftragte der Geschäftsführung für die Antragstellung und den Aufbau der Schule für Erziehungshilfe
 Tel. (0341) 4137-521
droessiger.birgit@bbw-leipzig.de

Auf die P

Der erste Spaten ist gestochen. Damit läutete die BBW-Leipzig-Gruppe zusammen mit Bürgermeister Prof. Dr. Fabian und Bauherr Bürgerstiftung Leipzig die Bauphase für zwei neue Integrativkitas im Leipziger Süden ein. Entstehen werden insgesamt 300 Krippen- und Kindergartenplätze.

In der einen BBW-Kita (Bauherr Bürgerstiftung) werden insgesamt 180 Kinder untergebracht – 60 Krippen- und 120 Kindergartenkinder mit sieben Integrationsplätzen. Die untere Etage des blauen zweigeschossigen Gebäudes hat zwei Bereiche für jeweils 30 Krippenkinder. In der oberen Etage entstehen sechs Gruppenräume für je 20 Kindergartenkinder. Für die Integrativkinder wird extra ein Aufzug installiert. Hinzu kommen Mehrzweckräume, Kinderküche, ein Projekt- und Therapieraum. Die Einrichtung wird schlicht und lässt viel Raum zur eigenen Gestaltung. Naturfarben wie Sand, Grün und Blau wirken maritim und ruhig.

Die andere BBW-Kita „Connewitzer Murkelei“ ist als Anbau an die bereits bestehende Krippeneinrichtung geplant. Zu den 31 Krippenplätzen kommen dann 100 Kindergartenplätze – darunter sechs für Integrationskinder – hinzu. Der neue Flachbau bekommt einen Verbindungsgang zur bestehenden Krippe. Die fünf neuen Gruppenräume sind miteinander verbunden und haben alle eine Tür in den Garten. Zusätzlich zu den Gruppenräumen entstehen auch hier ein Mehrzweckraum, ein Multifunktionsraum, ein Projekt- und ein Therapieraum.

Den Kindern beider Kitas steht ein großes parkähnliches Freigelände mit altem Baumbestand zur Verfügung. Die pädagogische Arbeit in allen BBW-Kitas basiert auf dem Sächsischen Bildungsplan. In individuellen Einrichtungskonzepten beschreibt jede Kita ihre eigenen pädagogischen Schwerpunkte.

Die beiden Neubauten sind nicht nur wichtig, um sofort neue Betreuungsplätze zu schaffen und damit die Engpässe in der Stadt Leipzig abzubauen. Sie helfen auch, bald noch mehr neue Plätze zu schaffen. So dient die „Murkelei“ zunächst als Interimseinrichtung für die BBW-Kita „Sonnenwinkel“, damit in der Hohen Straße ein Ersatzneubau mit deutlich mehr Betreuungskapazität entstehen kann.

Und auch im Leipziger Norden schafft der als nächstes geplante Ersatzneubau ein Mehr an Plätzen: Statt bislang 86 können dann 110 Kinder betreut werden. Die BBW-Leipzig-Gruppe erhöht mit den geplanten Neubauten ihr Angebot auf 1350 Betreuungsplätze in 15 Kindertagesstätten. ■

Internet www.kitas.bbw-leipzig.de

Plätze, fertig, los!



Verstärkung willkommen



Johanna Stein
Theologischer Dienst
BBW-Leipzig-Gruppe

Sie sind eine von drei Theologen in der BBW-Leipzig-Gruppe. Was sind Ihre Aufgaben?

Es ist in der Tat eine Besonderheit, dass es bei uns jetzt mit drei Mitarbeitenden einen solch starken Theologischen Dienst gibt. Das verschafft uns die Möglichkeit, den vielen unterschiedlichen Bereichen der BBW-Leipzig-Gruppe mit ihren je eigenen Ausrichtungen, Arbeitsfeldern und Zielgruppen gerecht zu werden. Als diakonisches Unternehmen stellen wir uns die Frage, was es bedeutet, „diakonisch“ zu handeln und miteinander umzugehen, sowohl gegenüber den uns anvertrauten Menschen als auch in der Mitarbeiterschaft. Hier sind wir dabei, für die nächsten Jahre viele Ideen zu entwickeln und arbeiten an einer Stärkung unseres christlichen Profils. Veranstaltungen wie Andachten, Gottesdienste, Seminare und Seelsorgeangebote gehören natürlich dazu.

Dabei sind Sie verstärkt für den Bereich der Kitas zuständig?

Ja, wir haben neben unserer allgemeinen Funktion als Theologen und Geistliche der gesamten Unternehmensgruppe je eigene Schwerpunkte: Neben Pfarrer Volker Klein und Dr. Ronny Valdorf bin ich seit September verstärkt für den Bereich Kitas verantwortlich.

Wie sehen Ihre Aufgaben in den Kitas konkret aus?

Nachdem ich in den ersten Monaten meiner Tätigkeit die Möglichkeit hatte, viele der 14 Kitas kennenzulernen, denke ich, dass es „die eine“ Form der Zusammenarbeit nicht geben wird, denn die Bedürfnisse, Wünsche und Möglichkeiten sind sehr unterschiedlich. Ein Konzept für die langfristige theologische Begleitung ist gerade im Entstehen.

Ich verstehe meine Aufgabe darin, Ansprechpartnerin zu sein und mit den Mitarbeitenden in den Kitas ins Gespräch zu kommen: Wie verstehen wir aus diesem Blickwinkel unsere Einrichtung? Was bedeutet es für uns, „diakonisch“ zu sein? Wo ist das für Kinder, Eltern und Mitarbeiter spürbar und erlebbar?

Dabei möchte ich gleichzeitig Vermittlerin sein, die Kitas und die Kirchgemeinden vor Ort noch stärker vernetzen, bei Fragen zur religionspädagogischen Umsetzung und Materialbeschaffung unterstützen, selber Informationen und Wissen rund um Fragen zu (auch anderen) Religionen und Kirche – z.B. anhand des Kirchenjahres – anbieten und weitergeben und nicht zuletzt gemeinsam mit meinen beiden Kollegen für Veranstaltungen mit Kindern, Eltern und Erziehern in den Kitas zur Verfügung stehen. ■

Elternbefragung in Kitas

Seit 2006 wird in den BBW-Kindertagesstätten alle zwei Jahre mittels eines standardisierten Fragebogens eine anonyme Elternbefragung durchgeführt. Die Elternbefragungen sind ein Bestandteil vielfältiger Bemühungen, die Qualität in unseren Kitas zu erfassen und weiterzuentwickeln. Elternbefragungen sind für uns als Träger, aber auch für die einzelnen Fachkräfteteams in den Einrichtungen, Spiegel und Ansporn zugleich. Sie helfen uns, in der täglichen Praxis Schwachstellen aufzudecken und Verbesserungen zu initiieren. Zugleich zeigen sie aber auch Bestätigung und Würdigung der pädagogischen Arbeit in unseren Kindertagesstätten.

Schwerpunkte innerhalb der fünften Befragung 2014 waren u.a. die Beteiligung der Kinder, die Transparenz der pädagogischen Arbeit und das Beschwerdemanagement. Erstmals haben darüber hinaus einzelne Einrichtungen von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, den allgemeinen Fragenteil mit einrichtungsspezifischen Fragen zu ergänzen. Die Befragungsergebnisse wurden im Leiterinnengremium, in den Kita-Teams und mit den jeweiligen Elternbeiräten ausgewertet. In einem offenen Diskurs setzten sich alle Beteiligten mit den Wahrnehmungen und Wünschen der Eltern auseinander, zogen Schlüsse und trafen Vereinbarungen im Sinne qualitativer Verbesserungen. ■

Interaktive Ausstellung „Pädagogien“

„Pädagogien – Von Kennwaschon und Immer-sogewesen nach New Input“ ist eine vergnügliche, spannende und dabei ganz persönliche Entdeckungsreise durch die Welt der pädagogischen Ideen und Konzepte. Auf sehr lebendige Art und Weise bietet die im Erfindergarten vom verlag das netz (Elisabeth Niggemeyer, Nancy Hoenisch) entwickelte und produzierte Aktionsausstellung Inspirationsquellen, Ermutigung, Austausch und Vergnügen am Lernen im Dialog. Erfahrungen, Gefühle und Gedanken der Besucher werden mit Wirklichkeiten und Visionen verknüpft. Die Ausstellungseröffnung findet im Rahmen des Gesamtpädagogischen Tages der BBW-Kindertagesstätten statt. Pädagogien ist eine Aktionsausstellung vom verlag das netz in Kooperation mit dem Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH. ■



**Vorsicht:
Große Lücke
zwischen Anspruch
und Wirklichkeit!**

Rückblick

13. April

Antivandalismusprogramm präsentiert sich

Auf Einladung der Deutschen Bahn stellte das Jugendberufshilfeangebot „Netz kleiner Werkstätten“ sein „Anti-Vandalismus-Programm“ auf dem Hauptbahnhof beim „Jubiläum 175 Jahre Eisenbahn Leipzig–Dresden“ vor. Im Auftrag des Zweckverbands für den Nahverkehrsraum Leipzig ZVNL kümmern sich Jugendliche aus dem „Netz“ hier um Graffiti-beseitigung an Bahnhöfen und Haltestellen.

15. April

Philippus begrüßt neue Mitarbeiter

Das Integrationsprojekt Philippus Leipzig begrüßte zwei neue Mitarbeiter. Pfarrer Volker Klein beginnt im Theologischen Dienst der BBW-Leipzig-Gruppe. Im Team von drei Theologen wird er unter anderem für Philippus zuständig sein. Pfarrer Martin Staemmler-Michael aus der benachbarten Tabor-Kirchgemeinde hat den Auftrag, eine Brücke zwischen Philippus und den evangelischen Gemeinden zu bauen.

7. Mai

Büroeröffnung G10

JOBLOTSE Leipzig setzte seine Beratung und Vermittlung von Menschen mit und ohne Behinderung in den neuen Büroräumen im Herzen von Leipzig fort. Die neuen Räumlichkeiten in der Grimmaischen Straße 10 (G10) wurden mit einem kleinen Empfang eröffnet.

9. Mai

Menschenbilder im Dialog

Für die Ausstellung „Face to Face – Menschenbilder im Dialog“ wurde ein Bild des Werkstattmitarbeiters Ingo Lämmel aus der Diakonie am Thonberg aufgenommen. Im Sinne des integrativen Grundgedankens schuf die Kustodie gemeinsam mit dem Institut für Förderpädagogik der Universität Leipzig einen Begegnungsraum, in dem Künstler mit und ohne Assistenzbedarf aufeinander treffen und künstlerische Dialoge eingehen können.

10. Juni

Philippus-Honig

Mehrere Bienenvölker summten diesen Sommer durch den Philippusgarten. Stadtkircher Laubinger stationierte seine fleißigen Schützlinge gerne auf dem sicheren Grundstück, das den Bienen optimale Bedingungen bietet. Inzwischen wird der Philippus-Honig im Nikolai-Eck verkauft.

13.–15. Juni

Die Nacht ist nicht genug ...

128 Jugendliche aus 12 Berufsbildungswerken nahmen mit großer Freude am Theaterworkshop teil, der in diesem Jahr im BBW Leipzig stattfand. Ein buntes Programm, dessen Höhepunkt natürlich die neun in Workshops erarbeiteten Aufführungen markierten, sorgte für anhaltende Begeisterung.

2014

April

22. April

Aus Liebe zum Nachwuchs

„Aus Liebe zum Nachwuchs“ heißt die EDEKA-Aktion, dank derer die BBW-Kita Bremer Straße mehrere Hochbeete inklusive Salat und Gemüse bekam. In einer gemeinsamen Aktion brachten die Kinder Setzlinge und Samen unter die Erde und versprochen, die neuen Beete regelmäßig zu gießen.



Mai



25.–28. Mai

BuDiKo in Leipzig

Knapp 100 Schulleiter aus Hörgeschädigtenschulen folgten der Einladung zur 47. Bundesdirektorenkonferenz nach Leipzig. Das BBW bewies gute Gastgeberqualitäten und bot ein abwechslungsreiches Programm mit Fachvorträgen, praktischer Tätigkeit und Einblicken ins BBW, Möglichkeit zum Austausch und Abendveranstaltungen.

Juni

28. Juni

Landeskirchentag Sachsen

Gleich dreifach machte die BBW-Leipzig-Gruppe beim Landeskirchentag Sachsen auf sich aufmerksam. BBW-Gebärdenchor und -Tanzgruppe traten im Bühnenprogramm auf, Nikolai-Eck und theologischer Dienst betreuten einen Informationspavillon und Philippus Leipzig stand als Anlaufstelle für das Gehörlosenzentrum zur Verfügung.



17./18. Juli

2. Sächsischer Tag der Produktionsschulen

Alle zehn sächsischen Produktionsschulen trafen sich letztes Jahr in Annaberg-Buchholz zum 2. Sächsischen Tag der Produktionsschulen. Im Vordergrund standen der persönliche Austausch, Spiel und Sport. Für viele Produktionsschüler ist es das erste Mal überhaupt, dass sie einen Ausflug oder eine Reise unternehmen.



Juli

23. Juli

Tagesgruppe startete

Mit zehn Plätzen startete die BBW-Leipzig-Gruppe ein teilstationäres Angebot aus dem Spektrum der „Hilfen zur Erziehung“. Vom Allgemeinen Sozialen Dienst können Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 14 Jahren für die Tagesgruppe angemeldet werden. Familien bekommen hier Hilfe (zur Selbsthilfe) für das familiäre Zusammenleben.

6. August

Produktive Ladenbauer

Die Produktionsschüler der Holzwerkstatt bauten Regale für den Leipziger Kindermodeladen „Kinder! Kinder!“. Inhaberin Ira Berg war begeistert von den Ergebnissen und gab sofort neue Einrichtungsgegenstände in Auftrag. Besonders begeisterten sie die Kreativität und der Tatendrang der Jugendlichen.

26. August

Schul- und Ausbildungsjahr beginnt

Ende August starteten knapp 90 Auszubildende ins 1. Lehrjahr, über 60 Jugendliche in die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme und mehr als 80 Schüler ins Berufsvorbereitungsjahr des Berufsbildungswerkes.

August

28. August

Duligs Küchentisch

Martin Dulig, Landesvorsitzender der SPD Sachsen, und Stephan Weil, niedersächsischer Ministerpräsident, besuchten einen „Lernort Praxis“, die BBW-Kita „Elefant, Tiger und Knirps“. In einem gemeinsamen Gespräch mit dem Praxispartner Bildungsinstitut Mitteldeutschland der Johanniter-Akademie ging es um Qualität in der Kinderbetreuung und Erzieherausbildung.



14. September

Tag des offenen Denkmals

Auch Philippus Leipzig öffnete zum „Tag des offenen Denkmals“ seine Türen. Führungen und Turmbesteigungen ermöglichten Gästen einen Blick hinter die Fassade des Gebäudeensembles. Den Abschluss gaben ein „Konzert am Kanal“ sowie Orgelklänge mit anschließender Besichtigung des noch vollständig erhaltenen, aber renovierungsbedürftigen Instruments.

26. September

Thonberg-Kickers feiern

Zehn Jahre lang gibt es sie jetzt schon: die Thonbergkickers unter Leitung von Trainer Siegfried Munkelt, der die Mannschaft 2004 gründete. Grund genug, anlässlich des Jubiläums eine kleine Feier für Spieler und Trainer zu geben, bei der auch Glückwünsche von RB Leipzig entgegen genommen wurden.



September

30. September

3. Leipziger AVWS-Fachtag

Knapp 250 Interessierte kamen zum dritten Fachtag zum Thema AVWS (Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung) mit der Überschrift „AVWS – und dann?“ in das Berufsbildungswerk Leipzig. In Vorträgen, Workshops und Diskussionen ging es diesmal vorrangig um Therapie, Förderung und Akustik.

2014

Rückblick

1. Oktober

Sprache professionell fördern

Am Bundeskongress der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik unter dem Motto „Sprache professionell fördern: kompetent – vernetzt – innovativ“ beteiligte sich der Logopädische Fachdienst des Berufsbildungswerkes sowohl mit einem Info-Stand als auch mit einem Workshop-Angebot auf dem BBW-Campus.

11. November

St. Martin teilt seinen Mantel

Gemeinsam begingen die BBW-Kitas forum thomanum und Willmar-Schwabe-Straße den Martinstag. Die kindgerechte Erzählung und Veranschaulichung der Geschichte erfolgte in der Lutherkirche vor dem Laternenumzug durch den Johannapark mitsamt dem heiligen Martin zu Pferde und einem gemütlichen Abschluss bei Gebäck.



11. Dezember

Lebendiger Adventskalender

Die BBW-Kita „An der Mühle“ und die Junge Gemeinde vom BBW waren gemeinsam Gastgeber des „Lebendigen Adventskalenders“ der Gemeinde Leipzig-Knauthain. Bei Tee, Glühwein und Plätzchen wurden gemeinsam mit den Gästen Lieder gesungen.

2014

Oktober

8. Oktober

Beirat gegründet

Zum neuen AWW-Projekt ZASS (Zentralauditiv bedingte Sprachstörungen bei Jugendlichen - Diagnostik und Förderung für den beruflichen Bildungsweg) traf sich zum ersten Mal ein Beirat, der die Arbeit kritisch begleiten und als Multiplikator an die breite Öffentlichkeit tragen soll.



30. Oktober

Offene Türen

Dank eines Zuschusses aus dem Verfügungsfonds Leipziger Westen ließen sich die über hundert Jahre alten Portale in Philippus instand setzen und nun wieder öffnen. Junge Menschen aus dem Berufsbildungswerk und der Produktionsschule waren am Werk, so dass die Türen jetzt in neuem Glanz erstrahlen.

November

19. November

Ökumenepreis vergeben

Philippus Leipzig und der Stadtökumenekreis verliehen am Buß- und Bettag zum zwölften Mal den vom Versicherer im Raum der Kirchen unterstützten Ökumenepreis. Preisträger war der Leipziger Nikolai-Treff, das ehrenamtlich betriebene Café der Kirchgemeinde St. Nikolai, das seit 15 Jahren unterschiedlichsten Menschen Raum für Begegnungen, Gespräche, Hilfe und Austausch bietet.

28. November

Bischofsbesuch

Im Rahmen der letzten Diakonievitation seiner Amtszeit besuchte Landesbischof Jochen Bohl Philippus Leipzig. In seinem Abschlussgottesdienst bezeichnete er das Konzept des Integrationsprojekts als Hoffnungsträger für Stadt, Stadtteil, Kirche und diejenigen, die daran beteiligt sind.

Dezember

17. Dezember

Weihnachtstag im Berufsbildungswerk

Zum ersten Mal fand im Berufsbildungswerk ein gemeinsamer Weihnachtstag statt. Nach der Schülervollversammlung ging es zum gemeinsamen Frühstück in die Fachbereiche, wo am Vormittag Verkaufs-, Bastel- und Quizstationen angeboten wurden. Den Abschluss bildete der alljährliche Weihnachtsgottesdienst mit Theateraufführung und anschließendem Weihnachtsmarkt.



24. und 26. Dezember

Weihnachten in Philippus

Fast schon Tradition sind die beiden Weihnachtsandachten in Philippus Leipzig. Am Heiligen Abend wurde kurz vor Mitternacht die Geburt Jesu gefeiert. Die warme Kleidung der Gäste wurde mit einem heißen Getränk ergänzt. Am Nachmittag des zweiten Weihnachtsfeiertags erklangen die Nikolai-Posaunen.

22. Januar
Neujahrsempfang

Über 250 Gäste kamen zum Neujahrsempfang der BBW-Leipzig-Gruppe. Den Integrationspreis Brückenschlag erhielt Gregor Meyer für seine barrierefreie Aufführung der Markuspassion mit Unterstützung des BBW-Gebärdenchores. Laudator Sebastian Krumbiegel von den Prinzen zeigte sich beeindruckt und wurde vom BBW-Gebärdenchor sowie von Thonkunst mit je einem Prinzenlied überrascht.

Januar

30. Januar
Licht an!

Seit Übernahme des Philippusensembles durch das Berufsbildungswerk Leipzig organisiert ein ehrenamtlicher Freundeskreis eine monatliche Abendandacht. Musik. Wort. Begegnen. – diesmal mit Worten von Enno Haaks und Musik des Universitätsorganisten Daniel Beilschmidt.



1. Februar
5 Jahre Praxislernen

Ein komplett sanierter klassischer Industriebau in der Markranstädter Straße 9 wurde vor fünf Jahren das neue Dach für das Berufsvorbereitungsjahr und die Jugendberufshilfeangebote Netz kleiner Werkstätten und Produktionsschule Leipzig. Allen gemeinsam ist das Lernen in praktischer Arbeit zur Förderung der Motivation.

Februar

18. März
12. Frühstück inklusive

Gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum JOBLITSE Leipzig lud die L2 agentur für taten erneut zum Frühstück inklusive ein. Arbeitssuchende Menschen mit und ohne Behinderung begegneten über 30 Arbeitgebern bei Kaffee und Croissants auf Augenhöhe. Die außergewöhnliche Vermittlungsplattform findet weiterhin zwei Mal im Jahr statt.



März

20. März
Zu Gast in Philippus

Zum zweiten Mal fand in Philippus Leipzig die Veranstaltungsreihe „Zu Gast in Philippus“, jeweils in Eigenverantwortung der Künstler, statt. Die vier Leipziger Musiker „Two Wooden Stones“ zeigten in ihrem Konzert „Music with friends“ ihre Leidenschaft für Acoustic-Freak-Folk-Rock.

2015

Ausstellung

Ingo Lämmel
Malerei
2.3.-30.9.2015

Institut für Seelsorge und
Gemeindepraxis
Paul-List-Straße 19
04103 Leipzig





Termine

Informationstage

Infoabend

18.03.2015 | 19 Uhr
Diakonie am Thonberg
Eichlerstraße 2

Erlebnistag BBW Leipzig

23.04.2015 | 10.30–15 Uhr
Berufsbildungswerk Leipzig
Knautnaundorfer Straße 4

Tag der offenen Tür

05.06.2015 | 9–15 Uhr
Diakonie am Thonberg
Eichlerstraße 2



Lehrjahreseröffnung

23.08.2015
Berufsbildungswerk Leipzig
Knautnaundorfer Straße 4

Infoabend

17.09.2015 | 19 Uhr
Diakonie am Thonberg
Eichlerstraße 2

Fachtage

Fachtagung REHAItäten

26.–27.03.2015
Heinrich-Haus
Berufsbildungswerk Neuwied

Fachtag Projekt Bildung schafft Zukunft

27.05.2015
Radebeul

7. Mitteldeutsches CI-Symposium

13.06.2015
Haus des Buches
Leipzig

Deutscher Fürsorgetag

16.–18.06.2015
CCL, Neue Messe
Leipzig

3. Sächsischer Tag der Produktionsschulen

17.09.2015
Produktionsschule Chemnitz
Straße Usti nad Labem 43
09119 Chemnitz

Frühstück inklusive

Frühstück inklusive

18.03.2015 | 8.30–10.30 Uhr
Anmeldung: www.l2agentur.de/fruehstueck-inklusive

Frühstück inklusive

23.09.2015 | 8.30–10.30 Uhr
Anmeldung: www.l2agentur.de/fruehstueck-inklusive

Aktionen

Ausstellung „Pädagogien“

30.3.2015 | 9–17 Uhr
Berufsbildungswerk Leipzig,
Sporthalle

Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung: Inklusion ermöglichen

05.05.2015
Aktionen in Leipzig unter:
www.aktion-mensch.de/inklusion/aktionstag

Teilnahme am 8. Commerzbank-Firmenlauf

03.06.2015 | 19 Uhr
Red-Bull Arena Leipzig



35. Dt. Evangelischer Kirchentag

03.–07.06.2015
Stuttgart

2. Lesefest in leichter Sprache

10.06.2015
Leipzig
Stadtbibliothek

STERNTALER*ZEIT

Sachsens Schülerinnen und Schüler entdecken soziale Berufe

13.07.–21.8.2015
Einsatzorte: Diakonie am Thonberg
BBW-Kindertagesstätten

18. Tag der Begegnung

17.09.2015 | 10–16 Uhr
Leipzig
Markt



Geistliche Impulse

Licht an! Musik. Wort. Begegnen.

letzter Freitag im Monat | 18 Uhr

WeihnachtsLicht an!

24.12.2015 | 23.30 Uhr
26.12.2015 | 17 Uhr

Abendmahl zur Wochenmitte

jeden Mittwoch | 8 Uhr

Atempause

Raum. Stille. Innehalten.

jeden Dienstag | 12 Uhr

Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54

Konzerte am Kanal

Die Johannespassion

zu Bachs 330. Geburtstag
camerata lipsiensis und Solisten
21.03.2015 | 17 Uhr
Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54

Lob und Ehre

Weltliche und geistliche Musik an
den Residenzen Europas
Michaelis Consort
01.05.2015 | 17 Uhr
Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54

2015

Bachs Motetten

Vocalconsort Leipzig
10.05.2015 | 17 Uhr
Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54



Solo piano „Portraits“

Jazz mit Florian Kästner und
Johannes Enders
27.06.2015 | 20 Uhr
Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54

Barocke Pracht

Opella Musica und
camerata lipsiensis
11.07.2015 | 17 Uhr
Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54

As slow as possible

New York City Sounds²
Daniel Beilschmidt, Arpen und
Robert Rehnig
29.08.2015 | 20 Uhr
Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54

incoronata

Ein szenisches Konzert mit
Vokalmusik um 1500
Capella St. Pauli und Thonkunst
12.09.2015 | 20 Uhr
Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54

Calvisius 1615-2015

Vocalconsort Leipzig und
Ensemble Meliloton
27.09.2015 | 17 Uhr
Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54

Duo „Presto“

Trompete und Orgel
Alexander Pfeifer und Frank Zimpel
11.10.2015 | 17 Uhr
Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54

Zu Gast in Philippus

Music with Friends

Folk-Festival Jörg Blumenstein
20.03.2015 | 20 Uhr
Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54

Wagner-Festtage

Liebesmahl der Apostel
Andreas Mitschke
21.05.2015 | 19.30 Uhr
Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54

Oratorium König David

Hochschule für Musik und Theater
„Felix Mendelssohn Bartholdy“
Leipzig
16.06.2015
Philippus Leipzig
Aurelienstraße 54

Impressum

Herausgeber:

Berufsbildungswerk Leipzig für Hör- und Sprachgeschädigte gGmbH
Knautnaundorfer Straße 4, 04249 Leipzig
Telefon: (0341) 41 37-0, Telefax: (0341) 41 37-488, E-Mail: info@bbw-leipzig.de

Sitz der Gesellschaft:

Leipzig (HRB 3963)

Gesellschafter:

Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V.
Paulinenpflege Winnenden e.V., Stadt Leipzig

Verantwortlich für den Inhalt:

Tobias Schmidt, Hauptgeschäftsführer

Redaktion:

Maïke Hillenbach (Leitung), Leonie Ebert, Udo Färber, Andrea Tautz,
Kornelia Tröschel

Redaktionsschluss:

09.03.2015
Unsere Texte verzichten zur besseren Lesbarkeit auf die weibliche Form bei
der Nennung von Personengruppen. Alle Leserinnen bitten wir dafür um
Verständnis.

Gestaltung:

Arbeitsbereich Mediengestaltung der Diakonie am Thonberg

Druck:

Fachbereich Drucktechnik des Berufsbildungswerkes Leipzig

Bildnachweise:

Christiane Fritsch (S. 4, 12), Jana Kästner (S. 4), Georg Scheffler-Borngässer
(S. 7), Neubauerphotos (S. 20/21), Thomas Pantke (S. 28)

